

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsort: Kassel, Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Kassa, des Finanzamts Kassa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1588, Postfach Nr. 52.

Nr. 143.

Dienstag, 23. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Gelingen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für den 20 mm breiten, 3 mm hohen Grundtext 6 Silben 25 Gold-Pfennige, die 20 mm breite Reflamespille 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt tritt ein, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontanz gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Kassa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe" - Im Falle höherer Gewalt - arzig oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Döcker & Winterlich, Kassa. Geschäftsstelle: Goltzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Kassa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Kassa.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Juni 1925.

Am Regierungstische: Reichsfinanzminister von Schlieffen.

Präsident Loebke eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 45 Min. Im Saale sind nur etwa 20 Abgeordnete anwesend.

Die Vorlage zur Änderung des Weinsteuergesetzes, die Erleichterungen bei der Steuerzahlung bringt, wird endgültig verabschiedet.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über Depot- und Depositensteuern.

Abg. Rauch-München (Bayer. Volksp.) beantragt als Berichterstatter die Billigung der Ausschussbeschlüsse. Das Gesetz soll mit Ablauf des 31. Dez. 1926 außer Kraft treten.

Nach kurzer Erörterung wird die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Gesetz über die Wechsel- und Scheckzinsen.

### Die Verbrauchssteuern.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes zur Änderung der Verbrauchssteuern.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen

leitet die Beratung ein. Es handelt sich jetzt, so erklärte er, darum, Veränderungen herbeizuführen, die sich im Laufe der Zeit aus wirtschaftlichen und steuerlichen Gründen als notwendig und zweckmäßig erwiesen haben.

Die Änderungen sind dringend erforderlich und beziehen sich auf das Einkommen-, Grundsteuer-, Salz- und Zuckerversteuerungsgesetz.

In der Zeit des Währungssturzes wurde die Steuer nach dem Wert erhoben. Der jetzige Gesetzentwurf geht wieder zu der früher üblichen Besteuerung nach der Menge zurück.

Diese Regelung entspricht den Wünschen der Gewerbetreibenden und ist auch wegen ihrer Einfachheit und größerer Uebersichtlichkeit finanziell vorzuziehen.

Eine Steuererhöhung ist nicht der Zweck dieses Gesetzes.

Die Steuer auf Gewerbesteuer wird ganz beibehalten. Jede Belastung von Gewerbetreibenden, weil sie unter Wettbewerbsverhältnissen auf dem Weltmarkt verkehren, der Steuer aus dem Dames-Gutachten. Es sei daher verständlich, daß sich die Regierung weitgere, die Zuckersteuer herabzusetzen, obwohl gerade der Krieg gezeigt habe, daß Zucker ein außerordentlich wichtiges Nahrungsmittel ist.

Abg. Neubauer (Rom.) lehnt die Vorlage ab und wirft der Regierung vor, sie könne die Besitze und Brücke auf die Massen.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen stellt fest, daß die Salzsteuer nur ein Viertel der Salzsteuer der Vorkriegszeit betrage. In anderen Ländern, wie z. B. Frankreich sei die Salzsteuer bedeutend höher. Die Erörterung über die Zuckersteuer gehöre besser in den Ausschuss, in dem die Reichsregierung ausführlich darauf eingehen werde.

Damit schließt die Aussprache.

Abg. Brünninghaus (D. Vp.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an den Steuerausschuss und Verstärkung dieses Ausschusses von 28 auf 32 Mitglieder.

Abg. Dittmann (Sos.) erklärt sich gegen diese Verstärkung.

Auch Abg. Hillein (Rom.) erhebt gegen die Absicht Einspruch. Einige Beschlüsse des Steuerausschusses hätten den Rechtsparteien wohl nicht gefallen. Dieser Ueberfall sei kennzeichnend für die Taktik der Rechtsparteien.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) weist den Vorwurf eines Ueberfalls zurück. Man habe über die Frage offen mit der Opposition verhandelt. Es habe sich im Steuerausschuss gezeigt, daß dort die Minderheit ebensoviel Stimmen habe, wie die Mehrheit. Die Bestimmungen ergeben aber kein klares Bild der Mehrheitsverhältnisse im Plenum. Es müsse daher eine Änderung erfolgen. (Ausschussrecht.)

Die Verbrauchssteuerborlage wird dem Steuerausschuss überwiesen.

Abg. Brünninghaus (D. Vp.) beantragt nunmehr, die Frage der Verstärkung des Steuerausschusses dem Aeltestenrat zu überweisen. Vor der Abstimmung über diesen Antrag bezweifelt Abg. Müller-Franken (Sos.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da das Präsidium sich über die Mehrheitsver-

hältnisse nicht einigen kann, muß in namentlicher Abstimmung die Zahl der Anwesenden festgestellt werden.

Es ergibt sich, daß 229 Abgeordnete anwesend sind, daß das Haus also beschlußfähig ist. Der Antrag auf Ueberweisung an den Aeltestenrat wird mit 173 gegen 116 Stimmen angenommen.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans wird dann beim

### Gesundheitswesen

fortgesetzt.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm

vertritt die Tätigkeit seines Amtes gegenüber manchen Bemängelungen aus dem Hause. Es sei jetzt wieder mehr Gelegenheit zu experimentellen Versuchsungen und Forschungen gegeben. Die Erforschung der verschiedenen Krankheiten wird weiter betrieben, besonders der Berufs-

krankheiten. Es seien Untersuchungen im Gange über die Einwirkung des Staubes auf die Tuberkulose, über die Bergwerkstrankheiten, über die Gefahren der Röntgenbehandlung für die Krankenschwestern usw. Die Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts sollen weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Zur Bekämpfung der Tuberkulose seien umfangreiche Arbeiten vom Reich und von den Ländern geleistet worden. Das Reichstuber-

kulosegesetz sei fertig und werde dem Reichstag wohl in der nächsten Tagung beschickt. Ein Merkblatt mit Maßregeln und Richtlinien gegen die Tuberkulose sei in neuer Fassung herausgegeben worden. Große Verdienste hätten sich die Frauen in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erworben. Hoffentlich gelinge es, das Reichs-epidemiologische Institut zu bringen und darin auch die Fragen der Hygiene zu regeln.

Abg. Beyer (D. Vp.) fordert Aufklärung der Bevölkerung durch Vorträge über die hygienischen Erfordernisse. Der Rechner lehnt das Gemeindebestimmungsrecht im Schankstättengesetz ab. Die Gastwirte täten selbst schon alles, um den Alkoholmißbrauch zu verhindern. Der Mißbrauch von Rotum und Morphin müsse verhindert werden. Auch der Gebrauch der Scheinmittel sei nach Möglichkeit zu beizugehen. Der Arzneimittelhandel außerhalb der Apotheken müsse neu geregelt werden. Erweiterten Spielraum brauchen die Drogengeschäfte.

Abg. Graf v. Lerchenfeld (Bayer. Vp.) bittet, das Gesundheitsproblem nicht nur von der wirtschaftlichen Seite anzufassen, ein Volk könne sich nur weiter entwickeln, wenn auf jede Ehe mindestens zwei Kinder kommen. Bei uns kommen leider kaum noch zwei Kinder auf die Ehe. Der Rechner fordert eine zielbewusste staatliche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Ausbebung der privaten Wohlfahrtsvereine sowie die Schaffung voll ausgebildeter Kindererholungsstätten.

Abg. Dr. Wofes (Sos.) bezeichnet die von den Krankenkassen bewirkte Gründung der Heilmittel-Anti-

gesellschaft als notwendige soziale Tat gegenüber den Uebergriffen des Großkapitals auf dem Gebiete des Heilmittelwesens.

Damit schließt die Aussprache über das Gesundheitswesen.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde dem bevollmächtigten Ausschuss überwiesen.

Es folgten dann die zurückgestellten Abstimmungen über die

### Technische Nothilfe.

Der Antrag, die geforderten Mittel für die Technische Nothilfe zu streichen, wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen und 3 687 000 M. für die Technische Nothilfe zu bewilligen. Angenommen wurde der Ausschussantrag, der 3 Millionen Mark für diesen Zweck vorsieht.

Abg. Künstler (Sos.) bittet, die Kosten für die Ueberführung gefallener deutscher Krieger aus dem Auslande auf das Reich zu übernehmen.

Der Haushaltplan für das Innenministerium wird darauf in zweiter Lesung erledigt.

Das Haus verlegt sich auf Dienstag 1/2 Uhr.

Präsident Loebke schlägt vor, auf die Tagesordnung die erste Lesung der Zollvorlage zu setzen.

Die Abgg. Dr. Breitscheid (Sos.), Rönneburg (Dem.) und Stöcker (Rom.) widersprechen, da die Abgeordneten noch nicht Gelegenheit gehabt hätten, sich über die Vorlage zu unterrichten.

Die Zollvorlage soll daher erst am Mittwoch auf die Tagesordnung kommen.

Der Sicherheitspakt wird vom Auswärtigen Ausschuss in einer Sitzung Ende der Woche behandelt werden. Am Dienstag stehen keine Vorlagen auf der Tagesordnung.

Schluß 7 Uhr.

### Der Arbeitsplan des Reichstags.

Im Reichstage fanden gestern nachmittags eine Reihe von Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungsfaktionen und Mitgliedern der Reichsregierung

statt, in denen den Blättern zufolge die parlamentarische Behandlung der wichtigsten Regierungsvorlagen erörtert wurde. Eine völlige Klärung ist noch nicht erreicht worden. Bei den Regierungsfaktionen soll der Wille vorherrschen, zum mindesten die sämtlichen Steuervorlagen einschließlich der Bier- und der Tabaksteuer bis Anfang Juli unbedingt zu erledigen. Ob auch die Zollvorlage zum 16. Juli, an welchem Tage der Reichstag in die Ferien gehen wollte, ihre parlamentarische Erledigung finden werde, ist noch zweifelhaft. Es soll der Plan bestehen, die Session des Reichstags, wenn nötig, über den 18. Juli hinaus zu verlängern, um die Zollvorlage unter allen Umständen erledigen zu können. Der Aeltestenausschuss wird heute über das Arbeitsprogramm des Reichstags beschließen.

### Im Steuerausschuss des Reichstags

wurde am Montag hauptsächlich die Bewertung des Haus-

rats bei Erbschaftsteuern besprochen. Von kommunistischer Seite wurde eine scharfe Bekämpfung der „Haus-

bankrotter“ verlangt und von den Sozialdemokraten wurde dieses Verlangen unterstützt. Der kommunistische Antrag geht dahin, nur bis 15 000 Mark des Hausrats an Ausschüssen usw. freizulassen. Staatssekretär Poppi wies darauf hin, daß wir nach Aussage der Kunsthändler kaum noch wirkliche Kunstgegenstände in Privat Händen besäßen. In der Inflationzeit sei der Kunstbesitz in das Ausland

emigriert. Vermögensanlagen seien selbstverständlich steuerpflichtig. Nachdem Abg. Dr. Gerde (Dnat.) sich den Ausführungen des Staatssekretärs anschließen konnte, erklärte Staatssekretär Poppi weiter, daß es sich nur um die Befreiung des bürgerlichen Hausrats handele, nicht frei oder seien die Kunstgegenstände. Bei Veräußerungen von Hausrat kämen, wie er aus Anktionen wisse, höchstens geringe Summen, selbst für gute Sachen, heraus. Die Erörterung wurde abgebrochen und die Abstimmung über die Befreiungsvorchriften im allgemeinen sowie über die allgemeine Freireise bei Anlässen an die Todestenden, die Behandlung von Hausrat, Kunstgegenstände usw. ausgesetzt.

Angenommen wurde die Fortschritt über die Entschonung der Steuerhuld, ferner Fortschritte über Bewertung und den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes.

Beschlossen wurde, daß allgemeine Wertveränderungen auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in Betracht kommen sollten, solange die Einheitswerte jährlich schloessen würden. Ueber die Frage der Steuerbefreiung bei Vererbung von Grundbesitz verhandelt die Regierung eine Nachprüfung bis zur zweiten Lesung.

### Beratung über die Rentenbankkreditankalt.

Berlin. Im Volkswirtschaftsausschuss des

Reichstags wurde am Montag bei der Weiterberatung über die Rentenbankkreditankalt ein Antrag Dünneburg (Dem.) angenommen, worin verlangt wird, daß bei Gewährung der Kredite auch die verschiedenen Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden, ebenso ein weiterer Antrag deselben Abgeordneten, wonach die Gewährung von Darlehen auch erfolgen kann durch ein zentrales Bankinstitut der im Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, im Deutschen Bauernbund und im Bayerischen Bauernbund zusammengeschlossenen landwirtschaftlichen Klein- u. Mittelbetriebe. Der Ausschuss erörterte weiter die Bestimmungen der §§ 3 und 3a über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditankalt, worin der Geschäftskreis festgelegt wird. Die Landwirtschaft soll danach mit Realkredit versorgt werden, aber auch mit Personalkredit für eine bestimmte Zeit und außerdem soll Kredit zur Förderung der Bodenkultur und der Sieblung gegeben werden. Die Anstalt gibt den Kredit zunächst an bestimmte Kreditinstitute und Stellen zur Weitergabe an die Landwirte. Der Kreis dieser Institute wird in § 3a näher bezeichnet.

Der Ausschuss nahm diese Bestimmungen ohne wesentliche Änderungen an. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

### Das Gutachten des Reichswehrministeriums.

Berlin. Wie wir hören, ist nunmehr das militärische Gutachten des Reichswehrministeriums über die Entwaffnungsforderungen der alliierten Regierungen endgültig fertig gestellt und dem Reichskabinett zur Beratung zugestellt worden. Zwischen Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichswehrminister Dr. Geisler und dem Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, haben am Montag eingehende Besprechungen stattgefunden. Zur Zeit steht noch nicht fest, ob das Gutachten des Reichswehrministeriums veröffentlicht wird. Als Ergebnis der Besprechungen kann festgestellt werden, daß General von Seeckt vorläufig nicht daran denkt, sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

# 10. sächsischer Kleinhandelstag in Kassa am 27.-29. Juni.

# Johannistag.

Wenn über blauenblauen Dingen  
aus einem Sonnenauge gar  
in Gang und Luft und Regen  
aufdämmert der Johannistag,  
dann leucht und eine stille Stunde  
hinan auf Gottes Acker gehn  
und bei den Schälern in der Runde  
mit Rosen in den Händen stehn.

Rein Trauern soll die Brust erlösen,  
sein Schmerz, der bang durch Nächte irrt,  
der tiefe Sinn soll sich erlösen  
das Totenland's Leben wird,  
Wir Herden nicht! Die von uns gingen,  
sind nur zu höherm Sein geweiht;  
Ihr Jäh und ihre Seele schwingen  
um uns und in uns alle Zeit!

Ob sie nach weiter Vogerreife  
Wegmüß im Nixen Grabe ruhn,  
ob sie wie Scheue Falter leise  
von uns geflohen in Kinderhahn,  
ob sie der Tod von unsrer Seite  
jäh riß im Kampf ums Vaterland —  
es wendet sich aus Eternenweite  
um uns und sie des Lebens Band.

Das Band des großen heiligen Lebens,  
das Gottes ewiges Licht erlöst  
und sich am Ende alles Ersehnt  
dem lehrerlichen Bild entlöst,  
das ohne Anfang, ohne Ende  
ein Schreiten ist in ewigen Höhen —  
sein Erleben ist der Tod, ist Wende  
zu wahren Sein und Auserwähl!

Trum leucht uns eine Feiertunde  
heut still an ihren Gräbern stehn;  
es weht um sie die selge Kunde  
vom Leben und vom Wiedersehn!  
Das letzte Wissen ist erstanden  
in uns heut am Johannistag,  
dah' unsrer Lebens tiefste Banden  
wag nicht der Tod zu trennen mag!

Felix Leo Götterli.

## Haushaltungsplan der Schulbezirke Alesia.

In der gestern nachmittag von 4 Uhr ab im Rathungsaale des Rathhauses stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Bezirkschulvorstandes und des Schulausschusses stand zunächst die Beratung des Haushaltsplans der Bezirkschulklasse zur Tagesordnung. Die Sitzung leitete Herr Bürgermeister Hans. Er wies einleitend darauf hin, daß der vorliegende Entwurf des Haushaltsplans vom städtischen Rechnungamt auf Grund der zur Verfügung stehenden Unterlagen nach Begutachtung des Bauausschusses und unter möglicher Berücksichtigung des vom städtischen Schulrat angeführten Wünsche und Beschlüsse aufgestellt worden sei. Der Herr Bürgermeister betonte die schwere finanzielle Lage der Stadt und bat, den Haushaltsplan in der vorliegenden Ausführung zu genehmigen und Sonderwünsche nach Möglichkeit zurückzustellen. Dem wurde auch in weitgehendstem Maße entsprochen. Die Herrn Schulleiter erklärten sich mit den notwendigen Änderungen und Zustandshebungen, die zwar äußerst dringend seien, Abstand genommen werde. Es wurde aber gebeten, daß diese möglichst in den nächstjährigen Haushaltsplan mit aufgenommen würden. Vor allem möchte man dann die Schule am Wasserturm, die bisher am kleinsten Mittelstücken bedient worden sei, berücksichtigen.

Aus dem Entwurfe des Rechnungswertes seien nachfolgend die hauptsächlichsten Zahlen bekanntgegeben:

**Abschnitt 1. Allgemeines.**  
Ausgabe: 30 385 M.  
Einnahme: 100 M.

Straßgelber Mietzins für 6 Grundstücke in Gröbba, Weiba, Wersdorf und Wergendorf insgesamt	5978
Umlagebeitrag (errechnet auf Grund der gesetzlichen Vorschriften 1) zu einem Drittel nach der Einwohnerzahl der über 14 Jahre alten Personen, 2) nach einem Drittel des Aufkommens an Einkommen- und Körperschaftsteuer, und 3) nach einem Drittel der Grundsteuer) von	
der Gemeinde Forberge	3921
der Gemeinde Wergendorf	1919
der Gemeinde Wersdorf	3864
der Gemeinde Woppitz	4849
der Stadt Alesia	14498
Verzinsene	800
<b>Summe:</b>	<b>185429 M.</b>

**Abschnitt 2. Schule am Wasserturm.**  
Ausgabe: 28420 M.  
Einnahme: 3159 M.

**Abschnitt 3. Volksschule.**  
Ausgabe: 21590 M.  
Einnahme: 802 M.

**Abschnitt 4. Volksschule.**  
Ausgabe: 28495 M.  
Einnahme: 8270 M.

**Abschnitt 5. Volksschule Gröbba.**  
Ausgabe: 46708 M.  
Einnahme: 6867 M.

**Abschnitt 6. Schule am Weideberge.**  
Ausgabe: 18091 M.  
Einnahme: 574 M.

**Abschnitt 7. Volksschule.**  
Ausgabe: 26877 M.  
Einnahme: 12224 M.

**Abschnitt 8. Kindergarten.**  
Ausgabe: 5404 M.  
Einnahme: 1200 M.

**Abschnitt 9. Volksschule.**  
Ausgabe: 1860 M.  
Einnahme: 2500 M.

**Übersicht der Schulbezirke.**

Bezeichnung	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuss	Defizit
Allgemeines	100	30385	—	29285
Schule am Wasserturm	3159	28420	—	25261
Volksschule	802	21590	—	20788
Volksschule	8270	28495	—	15225
Volksschule Gröbba	6867	46708	—	40841
Schule am Weideberge	574	18091	—	15517
Schule am Wasserturm	1200	5404	—	1468
Volksschule	2500	1860	640	—
<b>Summe</b>	<b>20025</b>	<b>20025</b>	<b>18084</b>	<b>18084</b>

Im Verlauf der Beratungen erforderte einzelne der oben angeführten Stellen, die wie schon oben angedeutet, dem Schulrat zur Genehmigung und, einige unabweisliche Änderungen, so daß in einzelnen Punkten kleine Veränderungen notwendig waren.

Nach Durchberatung des Rechnungswertes wurde der Entwurf einstimmig genehmigt.

Bei Beratung des Abschnitts 8. Schule am Weideberge sprach Herr Jarmann dem in der Presse bekanntgegebenen Beschlusse des bezüglichen Ausschusses zur Genehmigung, nach welchem die geplante Umgestaltung der feinerzeit eingehenden Trennungswände nicht vorgenommen werden soll. Aus der Mitte der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein derartiger Beschluß unvorzuziehbar sei, da die betreffenden Schulzimmer in ihrem jetzigen Zustande sowohl in hantlicher wie in hygienischer Hinsicht, als auch aus Gründen der Sicherheit durchaus ungenügend seien. Es sei dringend rathsam, die Schulzimmer durch Entfern der Trennungswände wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Man erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß die Wände entfernt werden. Die Angelegenheit soll jedoch zuvor dem Bezirksschulrat, welcher die Anordnung der feinerzeit genehmigt hat, unterbreitet werden.

Auf Anregung des Schulrates wurde beschlossen, im diesjährigen Haushaltsplan den Vorschlag der Mittelzeitzeit wieder mit aufzunehmen und in dieser Angelegenheit eine einheitliche Regelung für die einzelnen Schulen zu treffen.

Weiter wurde einstimmig beschlossen, in Abschnitt 7. Volksschule, den Betrag von 1000 M. als Ersatz für die Mittelzeitzeit für die Bedürfnisse der Schülerinnen des Bezuges der Volksschule mit aufzuführen.

Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen, das Schulgeld für auswärtige Schüler der Volksschule ab 1. Juli 1925 auf monatlich 75 M. festzusetzen.

Als monatlicher Beitrag für die Kinder, welche den Kindergarten besuchen, soll ab 1. Juli 1925 pro Kind 2 Mark gefordert werden. Dieser Betrag kann bei bedürftigen Eltern entsprechend herabgesetzt werden.

Die Festsetzung der Höhe der Mieten für die Wohnungen der Schulhausmeister soll erst nach vorübergehender Prüfung der ausstehenden Stellen erfolgen.

Herr Jarmann kritisierte das gesetzlich vorgeschriebene Gehalt der Lehrkräfte, welche das Verbot des Rücktrittsrechtes mehrfach übergangen hätten. In einer derartigen Angelegenheit hätte sich auch Herr Jarmann selbst nicht verhalten dürfen. Herr Jarmann bat die Herrn Schulleiter möchten ihr besonderes Augenmerk auf diese Vorwommnisse richten und die betreffenden Lehrkräfte nachdrücklich auf ihre Pflichten aufmerksam machen. Man werde sich, falls die Klagen nicht verkommen, gezwungen sehen, die Angelegenheit in der öffentlichen Stadterörterung zur Sprache zu bringen und dort die Namen zu veröffentlichen. Von Seiten der Schulleitungen wurde hierzu erklärt, daß man die Angelegenheit nachprüfen werde und gegebenenfalls für Abstellung der gerügten Ueberschreitungen der gesetzlichen Vorschriften Sorge zu tragen.

Auf Anregung des Herrn Schulleiter erklärte man sich mit der Beschaffung von je einer Schulfahne in den republikanischen Reichsfarben für die 5 Volksschulen und für die Volksschule einverstanden.

Selbstlich wurde noch von der Mittelung des Herrn Bürgermeisters Hans Kenntnis genommen, daß der Rat auf die Anregung hin, ein Ferien- und Wanderheim für die Kinder des hiesigen Schulbezirks zu errichten, sich bereits Ankauf eines zum Verkauf angebotenen geeigneten Grundstücks mit einem Verkäufer in Verbindung gesetzt habe. Das in Frage stehende Grundstück, welches den Anforderungen eines geplanten Jugendheims entsprechen dürfte, befindet sich in Alesia bei der Krippe (Mühlhansmannsplatz) Nr. 10. Herr Wintler wurde beauftragt, in Gemeinschaft mit einem Beamten des städtischen Bauamtes das Grundstück zu besichtigen und mit dem Besitzer Rücksprache zu nehmen.

Es wurde ferner noch beschlossen, von den neuangelegten Stadtplänen 20 Stück für Unterrichtszwecke zu beschaffen. Die Kosten für 15 solcher Pläne sollen dem Konto „Vermittler“ zugerechnet werden, während 15 Karten von den Schulen selbst angekauft werden.

Hiermit erreichte die Sitzung ihr Ende.

## Derliches und Sängliches.

Alesia, den 28. Juni 1925.

— **Johannistag auf dem Friedhofe.** Die alljährliche, so werden auch morgen, am Johannistag, schlichte Abendfeier auf den Friedhöfen verankert. In Alesia beginnt die Feier am 28. Juni, mittags von 1 Uhr an im Hotel Döbner sprechen: Reichstagsabgeordneter Dr. Dietrich, Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Reichstagsabgeordneter Dr. Jäger, Reichstagsabgeordneter Dr. Müller. Die Herren werden ausschließlich Mittelständler behandelt und kann jedem Kaufmann, Handwerker und Gewerbetreibenden nur dringend empfohlen werden, die Veranstaltung zu besuchen, denn es wird sich nicht leicht wieder eine Gelegenheit bieten, so namhafte Redner zu hören.

— **Witzersammlung.** Man berichtet uns: „Die am 20. d. abgehaltene Mitgliederversammlung des Witzervereins Alesia und Umgegend war mehr als mäßig besucht, man sollte eigentlich annehmen, daß angesichts der drückenden Not und dem immer mehr erfolgenden Druck der Hausbesitzer in dem Reichstag auf Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und Einschränkung der Mieten, gerade dieser Sache, die neben der Ernährungsfrage eine der dringendsten Fragen der Gegenwart ist, mehr Interesse entgegengebracht wird.“ An Stelle des Herrn Witzers sprach Herr Jarmann, der einen sehr ansprechenden Vortrag über „Wohnungspolitik“ im Sinne der Witzervereinigung hielt. Er zeigte unter anderem in seinem Referat, in welcher vorbildlicher Weise England in dieser Beziehung gearbeitet hat. Weiter wies er darauf hin, die Wohnungsfrage und die Wohnungsnot in Dresden zu beheben, und setzte sich bei dieser Gelegenheit sehr warm für die Wohnungsfrage ein. Mit Bedauern mußte er, wie auch andere Diskussionsredner, feststellen, daß die Regierung und auch das Parlament in dieser Frage verlagert haben. Würde man die jetzt genutzten Mietsteuern von 27 Prozent, die nebenbei gesagt, eine der ungerechtesten Steuern, die wir haben, in der Höhe der Veranschlagten Mieten, dann wären wir gänzlich in der Lage, die Wohnungsfrage in Deutschland aufzutreiben, die erforderlich wären, um für die sich ergebende Summe Häuser zu bauen. Bisher werden im Durchschnitt nur 10-12 Prozent von dieser Summe an Wohnungswesen verwendet. Weiter gab der Referent zur Kenntnis, daß die Hausbesitzer in Alesia im Reichstag im Monat Juli 1925 148 Prozent Preissteigerung erfahren hätten, was würde gegen die jetzige Preissteigerung von 100 Prozent im Reichstag bedeuten. Die Reichstagsabgeordneten haben, was die nicht allseitig am Orte bestehenden Witzervereinigungen, die der Kampf gegen die ungenügende Versorgung der Mieter ist, bekräftigt, auch die entbehrlichen Folgen zu tragen. In der Diskussion beteiligten sich einige Mitglieder, die im Sinne des Referenten sprachen. — Es wird an dieser Stelle noch auf das heutige Interat verwiesen.

— **Witzervereinigung an Kriegerwitwen betrie.** Die Ortsgruppe Alesia des Reichsbundes der Kriegerwitwen betrie um, bittet uns um Veröffentlichung folgender Aufsätze: „In letzter Zeit käufen sich die Anfragen über Gewährung einer Witzervereinigung an Kriegerwitwen, die in weiterem Maße die Kriegerwitwen wirtschaftlich geschädigt hat. Die Frage ist wichtig genug, um hier einmal eingehend behandelt zu werden. Die Gewährung einer Witzervereinigung kann nach § 20 des Reichsversorgungsgesetzes in Frage kommen, wenn der Witwe innerhalb von 10 Jahren nach der Wiederheiratung stirbt. Das im Falle der Scheidung eine Witzervereinigung nach § 20 des Reichsversorgungsgesetzes kommt, sagt deutlich ein Erlass des Reichsarbeitsministeriums vom 20. Dezember 1923: „Der § 20 Abs. 1 Satz 2 des Reichsversorgungsgesetzes findet nur dann Anwendung, wenn die Witwe die durch den Tod aufgekommene, nicht aber, wenn sie geschieden ist.“ — In den meisten Fällen genügt der Witwe seine Unterhaltspflicht nicht, die Frauen befinden sich in den meisten Fällen in bitterer Not. In vielen Fällen ist die Erziehung der Kinder stark gefährdet. Gegenwärtig findet sich nur in der Reichsversorgungsvorschrift vom 18. 2. 1924 in den §§ 21-23 ein Weg, auf dem man versuchen kann, den geschiedenen Ehefrauen zu helfen. Diese Hilfe ist allerdings ein schlechter Trost, aber, augenblicklich aber die einzige Möglichkeit, um praktisch einmal diese Angelegenheit zu verfolgen. Das Reichsversorgungsgesetz bietet nicht den geringsten Anhalt, der schuldlos geschiedenen Ehefrau die Witzervereinigung zu gewähren. — Anders liegt der Fall, wenn die Ehe für nichtig erklärt wird, nach den §§ 1333-1334 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Dann kann die Frau wieder in die alten Rechte eintreten, die Versorgungsgeheimnisse haben nur gerührt und leben sofort wieder auf. Und sind Fälle bekannt, daß Fürsorgestellen für Kriegesbeschädigte und Kriegesbeschädigten Auskunft erteilt haben, wonach die Hinterbliebenen, wenn sie schuldlos geschieden sind, die Witzervereinigung erhalten können. Die Fürsorgestelle Alesia hat erst dieser Tage eine solche Auskunft erteilt, nur durch Zufall erfuhr der Reichsbund der Kriegerbeschädigten, Ortsgruppe Alesia, von dieser Auskunft. Nur durch sofortiges Eingreifen des Reichsbundes konnte die Frau vor ungeheurem Schaden bewahrt werden. Ansetzend machen sich die Befürchtungen des Reichsbundes schon bemerkbar, die die Ortsgruppe bei der Übernahme der Fürsorgestelle nach Alesia dem Stadtrat gegenüber zum Ausdruck gebracht hat. Unsere Einwendungen sind nicht beachtet worden, wir haben auch keine Verantwortung, wenn sich Dinge entwickeln, die den vorstehend gegenüber stehen. Die Mitglieder des Reichsbundes werden alle Vorwommnisse der Organisation mitteilen; die Organisation wird es als ihre Aufgabe betrachten, den Dingen nachzugehen.“

— **Der Grundlohn in der Krankenversicherung.** Die Leistungen und Beiträge der Krankenkassen werden nach einem sogenannten Grundlohn bemessen, der für den einzelnen Versicherten von großer Bedeutung ist. Die Höhe der baren Leistungen und Beiträge hängt immer von dieser Festsetzung, die von der Krankenkasse vorgenommen wird, ab. Die Höhe des Grundlohns bestimmt sich nach dem Arbeitsverdienst des Versicherten. Es ist daher für diesen von ziemlicher Bedeutung, daß der Grundlohn richtig festgesetzt wird, da bei einer eintretenden Erwerbsunfähigkeit das in dieser Zeit dem Versicherten gewährte Krankengeld sich an den Grundlohn hält. Ist vom Arbeitgeber der Arbeitsverdienst nicht in seiner richtigen Höhe angegeben, so werden zwar zunächst niedrigere Beiträge von der Krankenkasse erhoben, aber auch das Krankengeld während der Arbeitsunfähigkeit nach diesem zu niedrigeren Höhe bemessen. Da das Krankengeld während dieser Zeit die einzige Einnahmequelle des Versicherten ist, könnte das für ihn unangenehme Folgen haben. Es wird daher Pflicht eines jeden Krankenkassenmitgliedes sein, darauf zu achten, daß ihm bei der Lohnabgabe die seinem Verdienste entsprechenden Beiträge abgezogen und an die Krankenkasse abgeführt werden.

— **Sparprämienleihe betrie.** Durch Forderung wird uns soeben mitgeteilt: Im Aufwertotheilung des Reichstags wurde heute nach einem demontionalen Antrage beschlossen, daß je 1500 Mark Stammbetrag der Sparprämienleihe mit je 1000 Mark Nennbetrag der abgibt Markanleihe mit je 50 Rentenmark Anleihe-Abschließungsgeld umgetauscht werden sollen. Die Regierung hatte bei der Sparprämienleihe vorgesehen, daß je 2000 Mark in 50 Rentenmark umgetauscht werden sollen.

— **Aus dem Bankgewerbe.** Die der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangehörigen mittels, finden am Freitag den 26. Juni 1925 im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die allgemeine Verbindlichkeitsklärung des Reichsstarivtrages für das Bankgewerbe statt.

— **Nach dem Genuss von unreifen Stachelbeeren erkrankte in Soosfeld eine sechsjährige Familie schwer an der Ruhr. Ein fünfjähriges Mädchen ist bereits gestorben. — In Oederwitz bei Coburg verstarb die 17jährige Irma Friedrich, die nach dem Essen von Heidelbeeren Wasser trank.**

— **Einigungsverhandlungen im deutschen Holzgewerbe.** Vom Arbeitgeberverband im deutschen Holzgewerbe wird mitgeteilt: Im Arbeitsrat des deutschen Holzgewerbes hat das Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen auf Mittwoch, den 24. Juni 1925 in Berlin nderaumt.

— **Erfolg des Weinschläger Polizeibundes!** Bei dem Quisheiter Koch in Soosfeld 5. Dresden wurde seit längerer Zeit von seinen Weinen beträchtliche Mengen Futter gefohlen, ohne daß es einmal möglich gewesen wäre den Spitzhunden dabei zu überraschen. Im dem Treiben ein Ende zu machen, wurde am Sonnabend, den 20. 6., als abermals eine größere Fische abgehauen worden war, der Polizeibund von der Gendarmerie aus Weinschläger herangeführt und auf die Spur der Diebe gesetzt. Der Hund nahm die Spur auch gut auf und verfolgte sie über Wiesen, Felder, durch eine Schlucht, über Fußwege bis nach der Hauptstraße in Soosfeld und auf dieser bis in das Grundstück des Gändlers Richard Taggefeld, wo er an der Schuppenwand Einlass begab. In dem Schuppen wurde auch tatsächlich ein großer Teil von dem gefohlenen Futter vorgefunden und als Tatort Water und Boden ermittelt.

— **Lesung der schlichten Sattler.** Am Sonnabend fand in Plauen i. Vogt. der diesjährige Ordentliche Sattlerinnungs-Verbandsstag, verbunden mit dem schlichten Sattlerinnungs-Verbandsstag des Obermeisters Geyer (Dresden) statt. Anwesend waren Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, Korporationen usw. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende, worauf die Erledigung der Regulatorien Ratstand. Danach hielt Gendrich Weber (Dresden) einen Vortrag über zeitgemäße Handwerkerfragen. Er wies dabei besonders die Fragen eines gut ausgebildeten Nachwuchses, der Fachlehre, der Kommunalisierung, des Preisstreben nach.

Im Verlauf der Beratungen erforderte einzelne der oben angeführten Stellen, die wie schon oben angedeutet, dem Schulrat zur Genehmigung und, einige unabweisliche Änderungen, so daß in einzelnen Punkten kleine Veränderungen notwendig waren.

Nach Durchberatung des Rechnungswertes wurde der Entwurf einstimmig genehmigt.

Bei Beratung des Abschnitts 8. Schule am Weideberge sprach Herr Jarmann dem in der Presse bekanntgegebenen Beschlusse des bezüglichen Ausschusses zur Genehmigung, nach welchem die geplante Umgestaltung der feinerzeit eingehenden Trennungswände nicht vorgenommen werden soll. Aus der Mitte der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein derartiger Beschluß unvorzuziehbar sei, da die betreffenden Schulzimmer in ihrem jetzigen Zustande sowohl in hantlicher wie in hygienischer Hinsicht, als auch aus Gründen der Sicherheit durchaus ungenügend seien. Es sei dringend rathsam, die Schulzimmer durch Entfern der Trennungswände wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Man erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß die Wände entfernt werden. Die Angelegenheit soll jedoch zuvor dem Bezirksschulrat, welcher die Anordnung der feinerzeit genehmigt hat, unterbreitet werden.

Auf Anregung des Schulrates wurde beschlossen, im diesjährigen Haushaltsplan den Vorschlag der Mittelzeitzeit wieder mit aufzunehmen und in dieser Angelegenheit eine einheitliche Regelung für die einzelnen Schulen zu treffen.

Weiter wurde einstimmig beschlossen, in Abschnitt 7. Volksschule, den Betrag von 1000 M. als Ersatz für die Mittelzeitzeit für die Bedürfnisse der Schülerinnen des Bezuges der Volksschule mit aufzuführen.

Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen, das Schulgeld für auswärtige Schüler der Volksschule ab 1. Juli 1925 auf monatlich 75 M. festzusetzen.

Als monatlicher Beitrag für die Kinder, welche den Kindergarten besuchen, soll ab 1. Juli 1925 pro Kind 2 Mark gefordert werden. Dieser Betrag kann bei bedürftigen Eltern entsprechend herabgesetzt werden.

Die Festsetzung der Höhe der Mieten für die Wohnungen der Schulhausmeister soll erst nach vorübergehender Prüfung der ausstehenden Stellen erfolgen.

Herr Jarmann kritisierte das gesetzlich vorgeschriebene Gehalt der Lehrkräfte, welche das Verbot des Rücktrittsrechtes mehrfach übergangen hätten. In einer derartigen Angelegenheit hätte sich auch Herr Jarmann selbst nicht verhalten dürfen. Herr Jarmann bat die Herrn Schulleiter möchten ihr besonderes Augenmerk auf diese Vorwommnisse richten und die betreffenden Lehrkräfte nachdrücklich auf ihre Pflichten aufmerksam machen. Man werde sich, falls die Klagen nicht verkommen, gezwungen sehen, die Angelegenheit in der öffentlichen Stadterörterung zur Sprache zu bringen und dort die Namen zu veröffentlichen. Von Seiten der Schulleitungen wurde hierzu erklärt, daß man die Angelegenheit nachprüfen werde und gegebenenfalls für Abstellung der gerügten Ueberschreitungen der gesetzlichen Vorschriften Sorge zu tragen.

Auf Anregung des Herrn Schulleiter erklärte man sich mit der Beschaffung von je einer Schulfahne in den republikanischen Reichsfarben für die 5 Volksschulen und für die Volksschule einverstanden.

Selbstlich wurde noch von der Mittelung des Herrn Bürgermeisters Hans Kenntnis genommen, daß der Rat auf die Anregung hin, ein Ferien- und Wanderheim für die Kinder des hiesigen Schulbezirks zu errichten, sich bereits Ankauf eines zum Verkauf angebotenen geeigneten Grundstücks mit einem Verkäufer in Verbindung gesetzt habe. Das in Frage stehende Grundstück, welches den Anforderungen eines geplanten Jugendheims entsprechen dürfte, befindet sich in Alesia bei der Krippe (Mühlhansmannsplatz) Nr. 10. Herr Wintler wurde beauftragt, in Gemeinschaft mit einem Beamten des städtischen Bauamtes das Grundstück zu besichtigen und mit dem Besitzer Rücksprache zu nehmen.

Es wurde ferner noch beschlossen, von den neuangelegten Stadtplänen 20 Stück für Unterrichtszwecke zu beschaffen. Die Kosten für 15 solcher Pläne sollen dem Konto „Vermittler“ zugerechnet werden, während 15 Karten von den Schulen selbst angekauft werden.

Hiermit erreichte die Sitzung ihr Ende.

Wesert verdrängt hat über den Landesrat, der noch bis 31. Januar 1926 läuft. Zur Aufschüpfung der Verträge wurde beschlossen, im ersten bis vierten Verjahre Mindestsätze von 2, 4, 6 und 8 Mark zu gewähren. Nach der Mittagspause wurde die Frage der Preisbildung im Beruf beraten. Dann ging man zu den Wahlen über. Obermeister Wesert (Dresden) wurde einstimmig wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt, ebenso Obermeister Berndt (Dresden) zum 2. Vorsitzenden. Einstimmig erfolgte auch die Wahl der Obermeister Hubert (Glauchau) und Obermeister Nothe (Zittau), die das Amt als Stellvertreter übernehmen. Zum nächsten Tagungsort wurde Zittau bestimmt. Mit der Tagung war auch eine Ausstellung moderner Sattlermaschinen, Sattler- und Lederwaren verbunden. Abends fand ein Unterhaltungsabend statt. Für Montag waren Ausflüge in Glauchau Umgebung vorgesehen.

**Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands.** Dieser erst jetzt geht und folgender Bericht zu: Während der Pfingsttage fand in München der 4. Reichskleingartenkongress statt, zu dem Vertreter der zusammengefügten Kleingartenvereine aus allen deutschen Gauen, Vertreter der überregionalen Schwesterorganisation sowie zahlreiche Vertreter von Staats- und Kommunalbehörden, darunter Vertreter der bayerischen Staatsregierung, des preussischen Ministeriums für Volkswirtschaft, der sächsischen, hessischen und thüringischen Ministerien, der Senate von Hamburg und Bremen, sowie das Mitglied des preussischen Landtages Meinde erschienen waren. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des ersten Tages stand im Anschluß an einen Vortrag von Rektor Förster, Frankfurt a. M. die wirtschaftliche Ausgestaltung des Kleingartenwesens. Am zweiten Tage wurde die Frage der Dauerkolonien im Rahmen neuzeitlichen Städtebaus und ihrer schiedlichen Ausgestaltung behandelt. Oberhaupt Prof. Ruedemann, Dresden, legte in schwallen Ausführungen an Hand von Stadtplänen die Beziehungen von Kleingartenbau zu Stadtplanung und zum Wohnungswesen dar. Seine Forderung ging dahin, Städtebaugesetze zu erlassen, die den Gemeinden ermöglichen, Bodennutzungspläne aufzustellen, in denen auch Kleingartenbau als Teil eines großen Grünflächenplans vorgesehen ist. Gartenbauarchitekt Harry Raab, Lübeck, zeigte an Hand zahlreicher Abbildungen, wie bei der Wirtschaftlichkeit doch auch Schönheit im Kleingarten, seiner Anlage und seiner Einrichtung, erzielt werden kann. Um eine gesonderte einwandfreie Grundlage für die Schaffung von Kleingartengeländen zu erzielen, wurden Grundstücke für die Fortbildung des Kleingartenrechts aufgestellt und in einer Enquete an Reichsregierung, Reichstag und Reichsrat die dringende Bitte ausgesprochen, angesichts der allseitig anerkannten Bedeutung des Kleingartenwesens für die Volksgesundheit und den sozialen Fortschritt, insbesondere die kulturelle Hebung der arbeitenden Volksklassen, die Kleingarten- und Kleingartenbauordnung zu einem Reichskleingartengesetz auszubauen, in dem die Mängel des bisherigen Gesetzes beseitigt und eine einwandfreie rechtliche Grundlage für die Errichtung von Kleingartenanlagen geschaffen werden.

**Der Sächsische Handwerkerkongress in Chemnitz.** Die Heerschau des gesamten sächsischen Handwerks findet bekanntlich in diesem Jahre in Chemnitz in den Tagen vom 18.—20. Juli ds. Js. statt. Die dazu ausserordentliche Sporthalle faßt ungefähr 8000 Personen, so daß man hofft, die Festteilnehmer darin unterzubringen. Die Rundgebung des gesamten sächsischen Handwerks wird Sonntag, den 19. Juli in dieser Halle abgehalten, und es werden die bekannten Handwerkerführer (Heiner, Kumpich, Meyer und Weber) dort sprechen. An die Rundgebung schließt sich ein groß angelegter Festzug an. Dieser wird im Sportplatzgelände aufgestellt und wird sich durch die innere Stadt bewegen. Auf dem Wege vor dem Oberhaus wird der Festzug aufgelöst werden. In dem Zuge wird eine große Anzahl von Festwagen von fast allen Berufen des Handwerks mitgeführt werden. Ferner wird mit der Tagung eine Ausstellung „Werkstatt und Schule“ verbunden, die in der 3. Berufsschule an der Promenadenstraße untergebracht ist. Die Räume der Schule sind bereits besetzt und es ist das gesamte Chemnitzer Handwerk daran beteiligt, so daß es jetzt schon schwer ist, noch weiteren Platz, der angefordert ist, zu beschaffen. Ein Sonderzug in das Erzgebirge wird am Montag die Rundgebung des Handwerks beschließen. Es wird von der Chemnitzer Bürgerlichkeit sicher alles aufgebracht werden, um den nach Chemnitz kommenden Gästen auch den Aufenthalt in Chemnitz so gut wie möglich zu gestalten.

**Erinnerungsfeier aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Ausreise des Ostasiatischen Expeditionskorps im Jahre 1900.** Am 3. und 4. Oktober findet in Dresden eine Erinnerungsfeier aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Ausreise des Ostasiatischen Expeditionskorps nach China im Jahre 1900 statt. Der Sächsische Militär-Verein ehem. Uebersee-Truppen zu Dresden hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses historische Ereignis in schlichter, aber würdiger Feier festlich zu begehen und wird u. a. ein Festaktus am Kolonial-Denkmal sowie eine Hauptfeier im Städtischen Ausstellungspalast stattfinden. Alle ehem. Angehörigen des Expeditionskorps werden hierdurch zu dieser Feier nach Dresden eingeladen. Zu näherer Auskunft ist gern bereit Wilhelm Wagnerscheidt, Dresden-A. 1, Altengasse 21A.

**Wiedersehensfeier.** Der Husaren in Grimma. Die Wiedersehensfeier ehem. 10er Husaren in Grimma findet am 18., 19. und 20. Juli statt. Am 18. Juli abends großer Kommerz, am 19. Juli Feldgottesdienst. Anmeldungen sofort an Kamerad Wenlich, Grimma, erbeten.

**Sanbestimmung der Gustav-Adolf-Stiftung.** Der Dresdener Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt am 17. und 18. Juni in Dautz sein Jahresfest ab. Am Mittwoch fand eine Begrüßungsveranstaltung statt. Die Hauptversammlung wurde Donnerstag vorm. im Bürgergarten abgehalten. Es wurde u. a. folgende Entschliessung zur Kriegsschuldfrage angenommen: „Der in Dautz versammelte Gustav-Adolf-Hauptverein spricht sich im Hinblick auf das in August d. J. in Stockholm stattfindende Weltkongress des Protektionsismus dahin aus, daß diese Konferenz nicht vorübergehend dürfte, ohne daß von Seiten der deutschen Vertreter in Sachen der Kriegsschuldfrage ein Kernwort gesprochen wird, da die Verständigung der Rache und die Lässigkeit des Vereines erschwert wird, solange diese Frage auf dem deutschen Namen lastet.“ Nach einem Begrüßungsdiensste Abende eine Volksfestversammlung den Abschluß der Tagung.

**Aus der Tätigkeit der Dresdener Handelskammer.** Vom Reichshandelsratium war angefragt worden, angesichts der gestiegenen Währungsrate die Zulassung von Devisenbanken künftig nicht mehr vom Bedürfnis, sondern nur noch von der Zuverlässigkeit und Bilanz der Bewerber abhängig zu machen. Die Kammer befürwortete dem Wirtschaftsministerium gegenüber diese Forderung der Devisenbankvorschriften. — Die sächsische Regierung war um Unterbindung einer in Dresden zu gründenden Filmgesellschaft gebeten worden. Die Kammer betonte in einem Gutachten, daß in Deutschland Neugründungen von Filmgesellschaften angesichts der vorhandenen Ueberproduktion und des ausländischen Wettbewerbes wenig aussichtsreich seien. Von einer Unterbindung wurde daher abgesehen. — Der Deutsche Industrie- und Handelsrat belästigt mit der Frage der Verwirklichung des demographischen Weltkongresses. In zwei vorliegenden Entwürfen einer einheitlichen Kurzschriftprüfungsordnung äußerten sich die sächsischen Handelskammern dahin, daß die im wesentlichen übereinstimmenden Prüfungsordnungen der Handelskammern Dresden, Glauchau, Leipzig und Zittau sich bewährt hätten und daher der Entwurf den Vorschlag verbiete, der sich an die Vorschriften dieser Kammern anlehnt. — Zu den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit der Türkei wurde der Industrie- und Handelsrat gebeten, vor allem auf Erleichterung der vollen Reifebegünstigung und ungehinderte Einfuhr- und Rückfuhrmöglichkeiten hinzuwirken. Außerdem wurden einige Sonderwünsche der sächsischen Industrie eingeleitet. Durch eine Verordnung vom 25. Mai 1925 sind mit Wirkung vom Anfang d. J. auch solche Umsätze nach dem Auslande von der Umsatsteuer befreit worden, die vom Lieferer zunächst an einen inländischen Speditur gehen und von diesem erst in das Ausland verladen werden. Bei Rückführungen über die Zahlung der Umsatsteuer im vergangenen Jahre sind nun unerwarteterweise verschiedentlich gerade solche Umsätze nachträglich zur Steuer herangezogen worden, die auf Grund der erwähnten Steuererleichterung von der Steuer befreit sind. Da die Billigkeitsgründe, die zum Erlaß der Verordnung führten, auch schon früher vorhanden waren und man schon auf Grund des Bestehenden annehmen konnte, daß auch die Befreiung über einen Speditur einen steuerfreien Umsatz nach dem Auslande bedeutet, wurde die Kammer gegen diese Nachveranlagungen vorgegangen. Das Reichsfinanzministerium hat daraufhin die Finanzämter angewiesen, von der Nachversteuerung der vor dem 1. Januar ds. Js. durch Vermittlung deutscher Spediture nach dem Auslande betriebenen Umsätze bis auf weiteres abzusehen. Der Rat der Stadt Dresden wurde von der Kammer darauf hingewiesen, daß die Wertzuwachssteuer den Grundstückbesitzer sehr schwer belastet und auch den Kaufakt übertriebener Grundstücke und Gebäude erschwert. Boden speculation sei jedoch nicht zu befürchten, dagegen müsse der Wohnungsbau auf alle Weise gefördert werden. Der Rat wurde daher gebeten, wirksame Milderungen bei der Wertzuwachssteuer einzuführen. Vor allem wurde die Jugunderlegung günstigerer Umrechnungsstufen bei solchen Grundstücken gefordert, die während der Inflationszeit letztmalig ihren Besitzer wechselten, und weitgehende Stundung der fälligen Zuwachssteuer angeregt.

**Der Betrieb der Telegraphen- und Fernspreitleitungen erleidet oft empfindliche Störungen** dadurch, daß die Porzellankontakte, an denen die Drähte befestigt sind, mitwiegend durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Stäbe ihre Papierdrähte gegen die Leitungen fliegen lassen oder Obstflügel beim Abreiten der Früchte mit den Leitern oder mit Baumästen an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Leitern in Berührung bringen. Ferner werden die an den Häuserwänden entlang verlaufenden Kabel oft beim Aufbau der zum Hausausbau erforderlichen Gerüste beschädigt. Solche und andere Störungen oder Gefährdungen des Betriebes bedroht das Strafgesetzbuch in den Paragraphen 317 und 318, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark, bei Verstoß mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Befehle gegen die gefährlichen Bestimmungen unmissverständlich zu verfolgen. Alle die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorfälliger Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Beziehung sorgfältig zu überwachen.

**Auf der Hut vor französischen Anwerbungen.** Die Anwerbungsversuche französischer oder in französischem Sold stehender Agenten werden in Deutschland mit den schärfsten und schwindelhaftesten Mitteln betrieben, um die Leute zur Einreise nach Frankreich zu verleiten und sie in die Fremdenlegation abzuliefern. Ein sicherer Beweis dafür ist das Schicksal eines aus der Fremdenlegation entlassenen, von dem norwegischen Dampfer „Dora“ in Lübeck in voller Fremdenlegationsuniform eingelassenen Maschinenisten und Schlosser Albert Karl W. aus Hannover-Stöcker. Der Mann machte der Lübecker Kriminalpolizei folgende Angaben: Nachdem er in Halberstadt arbeitslos geworden war, lernte er einen Agenten kennen, der ihm Arbeit in Nancy verschaffen wollte. Er mußte zunächst nach Dortmund reisen und wurde von dort mit einem Brief an eine Firma in Nancy geschickt. Hier erklärte man ihm, daß die Firma in Nancy Arbeiten auszuführen habe, wozu sie deutsche Handwerker suchte. In Nancy traf er bereits 22 deutsche Handwerker und alle wurden von einem deutschsprachigen Agenten nach Marseille gebracht und von dort mit einem Dampfer nach Oran transportiert. Hier wurden sie von einem Offizier der Fremdenlegation empfangen und sofort trotz ihres Protestes in die Uniform der Fremdenlegation gekleidet. Widerstand wäre Wahnsinn gewesen. Bei seinem Weitertransport nach Saïda traf er eine große Anzahl deutscher Leidensgenossen an, die auf demselben schwindelhaften Wege nach Frankreich gelockt worden waren. Von Marokko aus machte er im Mai vergangenen Jahres einen Rückflug nach wofür er drei Monate schwere Zwangsarbeit in einem Kohlenbergwerk erhielt. Von Oran bel Oran ist er dann das zweite Mal mit zwei deutschen Kameraden geflüchtet; sie ließen sich an Westküsten aus den Feuern eines Dorfes nieder, erbeuteten ein Boot und gingen jeder nachts auf einen dort liegenden anderen Dampfer. W. kam auf einen Norweger und verdeckte sich in einem Rettungsboot, bis die portugiesische Küste in Sicht kam. In Norwegen meldete er sich beim deutschen Konsulat und gelangte so in seiner Uniform nach Lübeck. Aus der Fremdenlegation gibt es keinen anderen Weg, als den der Flucht. Keiner kehrt zurück, der sich in Deutschland französischen Werbungen überantwortet hat!

**Kommunistische Unwahrheiten.** Die kommunistische Fraktion behauptet in einer Landtagsanfrage, im November 1924 sei in der Gefangenanstalt 1 Dresden eine leuchtendartige Massenvergiftung aufgetreten, deren Ursache der Genuß verfaulter Döringe gewesen sei. Diese Angabe enthält grobe Unwahrheiten. Richtig ist, daß im November 1924 in der Gefangenanstalt 1 Dresden eine größere Anzahl von Gefangenen an Ruhr erkrankt gewesen ist. Die Krankheit ist nicht durch verdorbene Speisen hervorgerufen, sondern durch Ansteckung übertragen worden. Die Gefangenen sind ständig durchaus einwandfrei gewesen, insbesondere sind verdorbene Döringe nie verabreicht worden. Die Anstaltsverwaltung trifft keinerlei Ver schulden, wie das Justizministerium schon damals festgestellt hat. Die Anstalt hat sofort alles getan, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. Die Ruhr ist dann auch in kurzer Zeit erloschen. Entschuldigungsansprüche sind an das Justizministerium von keiner Seite gestellt worden. Der Prüfungsausschuß des Landtags ist übrigens auch bereits mit der Angelegenheit befaßt gewesen, hat aber keinen Grund zu Beanstandungen gefunden. Zu einer Beantragung der Verantwortlichkeit liegt nicht der geringste Anlaß vor.

**Weltere örtliche und sächsische Nachrichten** in der Beilage.

## Das 1. Sächs. Sängerbundesfest in Dresden.

(Eigener Bericht.)

### 2. Hauptaufführung, Montag, den 22. Juni, nachmittag 4 Uhr in der Festhalle.

In der schönen Festhalle (182 m Länge, 70 m Breite und 24 m Scheitelhöhe) fand am Montag das 2. Hauptkonzert statt. Das Publikum, das mehr als 10 000 Sängern Raum gewährte, war dicht besetzt, ebenso der Subterraneum, der 15 000 Personen faßt. In der Wirkung für unser Ohr gibt es in der Klangwirkung offenbar eine Grenze, so daß es schwer ist, zu unterscheiden, ob 5- oder 6 bis 10 000 Sänger mitwirken. Doch die Bindung des Tones im Innern gemahnt bedeutend bei Verstärkung, dies zeigt sich mehr beim Piano als beim Forte. Sang ein einzelner Bund von 2-3000 Sängern, so wirkten schon die Massenkräfte, schätzungsweise 6-8000 Sänger, bedeutend wichtiger.

Von den dargebotenen Gesamtchören wirkten am besten „Groß sind die Bogen“ von C. F. Richter, Naglers „Heiliges Lied“ im Wagnerstil mit dem Gralssmotif, das Volkslied „Die Königskinder“, im Piano der letzten Strophen von ergreifender Wirkung, ebenso das Abendlied von Wolfmann. Daß der Männergesang in Sachen auf hoher Stufe steht, beweisen die feinen dynamischen Schattierungen und die saubere Textausprache. Die Leitung lag in den Händen von Prof. Wohlgenuth-Weißig und Chormusikdirektor Hüttner-Wirna. Einzeldarsteller boten der Elbsängerbund (Leitung: Hüttner-Wirna), der Sängerbund des Meißner Landes (Wäcker-Großhain), zu dem auch unter Meißner Vereine gehören und der Erzgebirgische Sängerbund (Weißdorf-Chemnitz). Obgleich unser Bund von diesen drei die wenigste Mitgliederzahl aufweist, sang er das von Jüngst bearbeitete Volkslied: „Jägers Morgenspruch“ und im raschesten Tempo Petzschs „Neuer Frühling“ mit großem Erfolge. Die Klangfarbe, besonders der Tenöre, war hell und frisch.

Die größte Wirkung erzielte der Erzgebirgische Sängerbund unter Leitung des Komponisten mit dem ergreifenden gemütvollen Erzgebirgslied von Paul Weisendorf. An Beifall und Ehrungen der Dirigenten, Komponisten und Dichter fehlte es nicht. Sicher werden die Sänger schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen und in der Pflege des deutschen Liedes immer weiter vorwärts treiben.

### Das zweite Hauptkonzert am Montag.

In Dresden. Das zweite und letzte Hauptkonzert des Sängerbundesfestes fand gestern nachmittag in der großen Festhalle statt, die wieder bis zum letzten Platz gefüllt war. Der Gesamtchor, abermals 12 000 Sänger, begann mit einem Chor von Friedrich Richter, der in seinem formalmäßigen Stil eine würdige Einleitung bildete. Ihm folgte ein Chor mit Orchester von Franziskus Nagler, eine künstlerisch feinsinnige Arbeit. Orchester, wie Gesamtstimmen standen in edlen Verbindungen zusammen. Darauf trat der Sächsische Elbsängerbund drei Werke vor. Ab dann sang der gesamte Chor den harmonischen Chor „Es liegt ein Reich“ von Kantor Paul Weisendorf in Chemnitz. Ein Chor von Jüngst hatte gleichen Erfolg. Dann trat der

### Sängerbund des Meißner Landes

auf, den der Kirchenmusikdirektor Wäcker aus Großhain leitete. Er sang mit wundervollem Ausdruck und Betonung Werke von Jüngst und Petzsch. — Darauf sang der Gesamtchor Weisen von Siegert, Julius Otto und Wolfmann, die ebenfalls einen vollen Erfolg erzielten. Der erzgebirgische Sängerbund unter Leitung des Kantors Weisendorf trat zwei Kompositionen seines Dirigenten vor. Den Schluß bildete eine Komposition mit Orchester von Gustav Wohlgenuth „Deutschland erhebe dein Haupt“, die der Komponist selbst leitete und die lebhaftesten Beifall fand. Die Komponisten, soweit sie zugegen waren, wurden wiederholt hervorgehoben und mit Beifall ausgezeichnet.

### Zusammenkunft der Sächsischen Chormeister.

in Dresden. Die zum 1. Sächsischen Sängerbundesfest nach Dresden gekommenen Chormeister trafen sich am Montag vormittag auf Einladung des Dresdener Chormeisterverbandes im Saale des Johanneshofes zu einem unangefangenen Beisammensein. Der Vorsitzende des Dresdener Verbandes Kapellmeister Pogod, begrüßte die Kollegen aus dem ganzen Lande. Der Bundeschormeister des Sächsischen Elbsängerbundes, Chormusikdirektor Kantor Hüttner, Wirna, dankte allen Chormeistern für ihre Treue und tüchtige gesamtliche Arbeit, die das gute Gelingen der Massenchorvorträge ermöglicht habe. Kommerzienrat Dr. Ing. h. C. Clauz-Adorf, der Ehrenvorsitzende des 1. Sächsischen Sängerbundesfestes, erzählte in launiger Art, er sei zu der Versammlung gekommen, um die Witter kennen zu lernen, die so liebe Kinder — die deutschen Kinder — hätten. Was er gestern gehört und erlebt habe, grenze an das Wunderbare. Auch er dankte den Chormeistern für die gesamtliche Arbeit und lud die Herren für einige Tage im September ds. Js. zu sich nach Adorf zu Worte. Professor Rebler-Bremen sprach gleichfalls seine Freude über die vorzüglichen gesamtlichen Aufführungen aus und bekannte sich stolz als ein Kind des siederreichen Vogellandes. Johannes Rindner-Kühnsendroba wies auf den ersichtlichen Wert des Singens in Massenchören hin. Er behauptete es, daß der deutschen Sängerschaft noch vielfach die Götter fehlten, die Männer, die berufen seien, geistige Führer des Volkes zu sein. Schiebald-Weißig wandte sich energisch gegen den Mißbrauch der Sängerschaft durch einzelne Sänger. Der deutsche Sänger müsse seinen Idealen auch bei solchen Gelegenheiten treu bleiben. Redner legte sich warm dafür ein, in den Vereinen besonders das rein-geistliche auszubilden. Gelingen es, durch Klangeffektivität, den Beschmack der Sänger und ihr Gemüt zu bilden, so würde ein neues Aufblühen des deutschen Volksliedes erfolgen. Es wurde noch manch treffliches Wort gesprochen und selbstverständlich auch gelacht. Dann trennte man sich mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Adorf.“

### Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Montag im allgemeinen wieder ziemlich schwach, wenn sie sich auch zum Schluß ein wenig erholte. Die Anfangskurs drückten überaus ab. Auf dem Anleihe- und Rentenmarkt ging die fünfprozentige Reichsanleihe auf 0,418 zurück, während die Konsuls sich etwas befestigten konnten. Ausländische Renten waren bei geringem Geschäft verhältnismäßig fest. Eisenbahn- und Schiffahrtaktien blieben ziemlich unverändert, Bankaktien mühten nachgeben. Auf dem Montanaktienmarkt war ein überaus reichliches Angebot vorhanden, weshalb die Kurse zum Teil erheblich Verminderungen erlitten. Die Werte der Maschinenfabriken waren gedrückt. Tägliches Geld war zu 7/8-9 Prozent zu haben. Der Privatdiskont blieb unverändert. Am Devisenmarkt war der Frank schwach. — An der Produktenbörse war das Geschäft in Brotgetreide wiederum nicht besonders umfangreich, wenn auch die Tendenz leidlich fest war.

# 1. Gaufrauenturnfest des 8. Niederelbegaues D. T. in Riesa-Weida.

**Schützen- und Volksfest in Riesa** vom 28. Juni bis 1. Juli  
**Festzug** Sonntag, den 28. Juni, mittags 1 Uhr

**Nächsten Sonnabend und Sonntag auf nach Falkenberg zur Tierschau**  
 für die Kreise Liebenwerda, Torgau, Schweinitz und Wittenberg mit Gewerbeschau für Land- und Forstwirtschaft, Reit- und Fahrturnier usw.



Die Gesundheit unserer Lieblinge erfordert tägliche Mund- und Zahnpflege mit **Bergmanns Zahnpasta Rosodont** seit nahezu 75 Jahren glänzend bewährt.  
 Dose 75 Pfg. Einlagestück 50 Pfg. Zinnröhre 75 Pfg.  
 Rosodont-Mundwasser Mk. 2 u. Mk. 1,50  
 Rosodont-Zahnbürste Mk. 1,25  
 A.H.A. Bergmann, Waldheim, Sa.

## Goldne Taube Ostrau

empfehlen werten Vereinen und Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten  
**Saal neu gemalt** und großen Garten zur gef. Benutzung.  
 Alb. Voigtländer.

## Bezirksturn- und Sportverein „Volkswohl“ Riesa

Umtausch der kleinen Marken und Abgabe der Markenbücher betreff.  
 Der Umtausch der kleinen Marken gegen Kleinmarken, insbesondere die Abgabe der Markenbücher hat bis zum 16. Juli zu erfolgen und wollen unsere Mitglieder möglichst die Tage von Montag bis Donnerstag hierzu benutzen. Nichtabgegebene Marken verfallen, da ab 1. Juli neue Marken zur Ausgabe gelangen.  
 Der Vorstand.



### Parlschlöfchen.

Morg. Mittwoch **Schweineschlachten**, ab 8 Uhr früh **Wellfleisch**, später **frische Wurst, Gallerschüssel** und die üb. Schlachtgerichte.

### Stadt Hamburg.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest**, von 8 Uhr morgens **Wellfleisch**, später **frische Wurst und Gallerschüssel**.  
 Fernspr. 337. Kurt Kern und Frau.

### Kulmbacher Großbrauerei

sucht in Riesa unter sehr günstigen Bedingungen gutes Lokal als **Spezial-Ausschank**.  
 Offerten erbitte unter L. P. 6097 an Rudolf Woffe, Leipzig.



### Prima fettes Fleisch

empfehle diese und nächste Woche **Oskar Stein, Rößschlächter**.

### Zucht- und Nutzvieh-Verkauf.

Am Freitag, den 26. Juni, steht ein großer Transport **starkpreu. hochtragender prima Röhre**, stammend aus den milchreichsten Herden Ostpreuens, im **Gasthof zu Prietewitz** sehr preiswert zum Verkauf.  
**Emil Reichelt, Wittichenau**  
 Telefon Großenhain 93.

## 148% Friedensmiete ab 1. Juli 1925

fordern die Hausbesitzervertreter im Reichstag.

## Mieter, merkst Du was?

Darum auf, stärke Deine Organisation, hinein in den **Mieterschutzverein für Riesa und Umgegend**, der Kämpfer ist gegen die ungerechte Belastung der Mieterschaft.

Aufnahmen werden entgegengenommen bei:

- Herrn Weinhold, Riesa, Bismarckstraße 21
- „ Bergmann, „ Poppitzer Straße 39
- „ Schulz, Gröba, Georgplatz 6
- „ Bauer, „ Georg-Müller-Straße 3.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir die Vertretung unseres verstorbenen Mitarbeiters, Herrn Oberleutnant von Roblegg ab 20. Juli d. J.

### Herrn Karl Schmullius Riesa-Gröba, Halenstr. 5

übertragen haben und bitten unsere verehrte Kundenschaft, sich in allen Fragen künftighin an den letztgenannten Herrn wenden zu wollen.

### Allianz-Konzern

Direktion für Sachsen  
 Dresden-N., Prager Straße 45.



Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlorz

### Stadtpark Riesa.

Inh.: Otto Weser.  
 Angenehm. Aufenthalt.  
 Gutgepflegte Getränke.

## Billige Tage

In Porzellan-Stelngut- und feuerfester Ware.

**Fechners Haus- und Küchengeräte.**  
 Wettinerstraße  
 Ecke Wilhelmstraße.

Prima weißen **Kemdenbarchent**  
 Kleider, Rohmä. Böden, Leinen-Schürzen, Tricotagen

Gerren-Gummimantel empfiehlt in bekannter guter Qualität **bertw. Böhme**  
 Gröba, Rosenstraße 11.

Als **Weißnäherin** empfiehlt sich **Grete Hanitzsch**  
 Naentw. bei Seerhausen.

### Festzüge

Kinder- u. Sommerfeste beliebter mit historischem Kostüm jed. Zeitalters. Rittererzählungen sowie reizende Märchengruppen zu beliebigen Preisen.

**Frau Else Wrabel**  
 Kostümerleigeschäft  
 Poppitzer Str. 19c, 3.

## Technikum Mittweida

Programm von Sekretariat des Technikums Mittweida P.S.

### Vereinsnachrichten

**Allgem. Hausbesitzerverein Riesa.** Am Sonntag, den 28. Juni d. J. vormittags 11 Uhr findet im Dresdner Sirtusgebäude große Massentombenziehung des deutschen Hausbesitzer durch den Zentralverband statt. Bedeutende Redner werden zum Worte kommen. Zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder an dieser Veranstaltung ist dringend erwünscht.

**Amphion.** Mittwoch, den 24. Juni, 8 Uhr Gbterrasse. Dringliche Probe. Alle! Niederbücher mitbringen!

**Evangel.-nat. Arbeiterverein Riesa.** Am Sonntag, den 5. Juli veranstaltet der Verein das diesjährige Kinderfest. Teilnahme am Fest noch unangemeldeter Kinder bitte bis 27. Juni bei Kühn, Goethestr. 100 und Schlotterbeck, Hauptstraße 1 zu bewirken. — Noch ansehende Krankenlistenformulare bitte abgibt. beim Vorf.

**W.S. Riesa-Gröba e. V.** Unser Kinderfest findet am 12. Juli in Wergendorfs statt. Kinder sind bis 30. Juni bei den Untertasslerern und bei Braun, Schloßstr. 17, zu melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

**Jungdeutscher Orden.** Mittwoch, 24.6. Gesellschaftsabend 1/9 Dampfbad. Gäste herzl. willkommen.

### Oberrealschule Riesa

## Johannis-Feier

Donnerstag, den 25. Juni 1925  
 abends 8 Uhr, Trinitatiskirche

Ausführende:

Ilse Rahfeld, Dresden (Sopran)  
 Chor und Orchester der Oberrealschule  
 Orgel und Leitung: Iwan Schönebaum  
 Werke von Corelli, Händel  
 Friedemann Bach, Mendelssohn-Bartholdy  
 Faßt, Hugo Wolf, Heinz Tiessen

Eintritt frei

Am Ausgang freiwillig gespendete Gaben dienen z. Deckung der Unkosten, evtl. zur Beschaffung von Noten und Instrumenten für den Chor und das Orchester der Oberrealschule

## Landwirtschaftlicher Verein, Zahnshaujen

Stellt Donnerstag, den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr zur Beschäftigung im **Gasthof Delfin**.  
 Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht.  
 Der Vorstand.

## Gasthof Mehltheuer.

Mittwoch, den 24. Juni

### Auftreten von Oskar Junghähnel's humoristischen Sängern und Schauspielern.

Unter Garantie: Neuester, nie gehörter Spielplan, Anfang 1/8 Uhr. Hierzu laden freundlich ein **Oskar Junghähnel's Sängern und der Wirt.**

### Reisevertreter!

Lüchtiger Verkäufer für Stadt u. Land zum Besuch von Industrie, Auto- und Werdebefehlern für zwei erfolgreiche Artikel bei hoher Provision gesucht. Offerten unter G 2767a an das Tagesblatt Riesa.

**1 sprechender Papagei** mit Bauer ist zu verkaufen. Zu erk. im Tagesbl. Riesa

Saft neuen **Kinderwagen** für 2 große Kinder, unter zweien die Wahl, verkauft billig

**Fritz Schröder, Viehhändlg.**  
 Neu-Dobru  
 bei Bab Liebenwerda.

**Gute Mandeln**, billig  
 Mehnert, Goethestr. 12, 1.

**Speisekartoffeln**  
 verkauft **Martinske 2.**

Frühgeschlossenes **Rüden**  
**Rehwild**  
 Anken  
 Blätter  
 Rößsch  
**Clemens Bürger.**

**Johannisbeerwein**  
 Liter 1,80 Mk.

**Erdbbeerwein**  
 Liter 1,80 Mk.

**Stachelbeerwein**  
 Liter 1,50 Mk., vom Faß  
 empfiehlt

**Paul Pfeiffer**  
 Wettiner Straße 20.  
 Kaufe leere Weinflaschen  
 D. O.

**Wain-Cognac-Sekt-Flaschen**

kauft jeden Posten  
**H. J. Bortel**  
 Bahnhofstraße 19.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

In erster Sonntagsfrühe rief Gott der Herr nach seinem unerforschlichen Willen meine herzliche Gattin, unsre nimmermüde Mutter, unsre liebe Tochter und Schwester

## Frau Pfarrer Hanna Römer geb. Braune

im 36. Lebensjahre in sein ewiges Reich.  
 In tiefster Trauer und im Namen aller Hinterbliebenen

### Hans Römer, Pfarrer.

Zwickau und Riesa, den 21. Juni 1925.

Das Wandberührung auf der Weser.

Berlin. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Minden in Bestrafung begann, wie bereits kurz berichtet, am Montag der Prozess gegen Oberleutnant Jordan vom Pion.-Batt. 6, der angeklagt ist, durch Fahrlässigkeit am 31. März den Tod von 30 Reichswaldarbeitern verschuldet zu haben. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Vagedes. Beisitzer war Amtsgerichtsrat Meinerberg neben zwei Schöffen. Die Anklage wurde von Oberstaatsanwalt v. Schwederdtz-Bielefeld und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Spanden-Bielefeld vertreten. Die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Dr. Müller-Cannover und Dr. Reden-Förster. Infolge des großen Andrangs zu dem Prozess fanden die Verhandlungen in der 'Weserhalle', einem der größten Säle Mindens statt. Etwa hundert Zeugen und eine Reihe von Sachverständigen waren geladen. Der Prozess soll eine Woche dauern.

Nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß das Gericht sein Urteil nur auf Grund der Tatsachen fällen werde, die in der Hauptverhandlung erbracht würden, wurden die Personalien des 32-jährigen Angeklagten festgestellt, der 1914 Offizier wurde und im Dezember 1917 zum Oberleutnant befördert wurde. Jordan ist verheiratet und besitzt neben andern Kriegsauszeichnungen das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse.

Vernehmung des Angeklagten

ergab sich, daß zunächst eine kurze Probeübersehung über die Weser stattgefunden hatte, an der etwa 40 Personen teilnahmen. Gegen eine Belastung der Jahre mit 300 Mann ist nach den Angaben des Angeklagten laut den Vorschriften nichts einzuwenden gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden ob nicht der Hauptmann Hermann Bedenken gegen eine weitere Belastung der Jahre geäußert habe, erklärte der Angeklagte, er hätte die Jahre noch nicht für genügend ausgenutzt gehalten, da er keine Verrechnung auf 175 Mann aufgestellt hätte. Auf Einhaltung der Freibordhöhe sei genau geachtet worden. Unteroberleutnant Jahn habe nach Prüfung gemeldet, daß alles in Ordnung gewesen sei. Nach Zurücklegen von Zweidrittel der Fahrtritte erwiderte der Auf 'Wasser im Ponton!' Darauf entstand eine gewisse Bewegung auf der Jahre. Der Angeklagte begab sich nach der dem Vorwärts zugekehrten Seite, die plötzlich absank, so daß er ins Wasser rutschte. Aus dem Wasser gerettet gab er Befehl, daß Giertra zu kappen. Die Jahre trieb dann etwa 400-500 Meter Stromabwärts, worauf sofort Pontons nachgeschickt wurden. Als ein Ponton an der Jahre anlegte, sei ein Gedränge entstanden, die Leute hätten sich in den Ponton gedrängt, so daß er zuletzt umkippte.

Der Angeklagte schilderte dann den Verlauf der Rettungsaktion. Einen Ponton in kurzem Schleppe der Jahre mitzuführen, habe er nach den Vorschriften nicht für unbedingt erforderlich gehalten, und außerdem sei es aus den besonderen Stromverhältnissen heraus nicht angebracht gewesen. Er habe angenommen, daß er nach seiner Auffassung der Vorschriften und nach früheren Erfahrungen allen Sicherheitsmaßnahmen Genüge getan habe. Jedenfalls sei er überzeugt gewesen, daß keine Überlastung der Jahre erfolgt sei.

Als erster Zeuge wird Veniant Goldfänger vernommen. Als die Jahre befehrt war, habe ihm Oberleutnant Jordan zugerufen: 'Wir haben noch genügend Freibord, wir können insfahren.' Darauf hat der Zeuge das Kommando zur Abfahrt gegeben. Wästen im Strom erlöste plötzlich der Auf 'Wasser im Ponton!' Innerhalb weniger Sekunden sei eine Hälfte der Jahre schon verlastet gewesen und die ersten Leute waren 20 bis 30 Meter abgetrieben. Auch die Jahre rieb, auf der sich noch etwa 30 bis 40 Mann befanden, die der Zeuge zur Hilfe ermahnte. Als die Jahre weiterlief, waren die Leute nicht mehr zu halten und alle sprangen ins Wasser. Der Zeuge verlor die Schwimmbrille und wurde an ihn angeklammert hatten. Im letzten Moment wurde er von einem Zivilisten ans Ufer gezogen. Dem Zeugen ist nicht aufgefallen, daß die Jahre zu schwer belastet gewesen wäre. Auch hat er keine Bedenken gehabt, weil die Jahre so stark gerie.

Der Staatsanwaltschaftsrat machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er in einer früheren Vernehmung gesagt hätte, er würde nicht soviel Mann auf die Jahre genommen haben.

Der nächste Zeuge, Hauptmann Hermann gab an, daß Oberleutnant Jordan noch mehr Leute auf die Jahre legen wollte. Der Zeuge, der schon auf der Jahre stand, wandte sich gegen diese Absicht. Auf Vorhaltung aus früheren Aussagen bestätigte der Zeuge, daß er die weitere Belastung der Jahre in kategorischer Form abgelehnt habe, da die Jahre so leicht befehrt war, daß sich niemand mehr retten konnte. Deshalb sei es auch nicht möglich, daß die Jahre durch die Bewegung der Mannschaften ins Seelen kam.

Auch der Zeuge Veniant Schleppe gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß ein Befehl auf Veränderung der Stellung von den Mannschaften nicht hätte ausgeführt werden können, weil die Belastung zu dicht war. Er habe keine Bewegung der Mannschaften wahrgenommen und glaube nicht, daß eine solche die Schuld an der Katastrophe trage.

Ein Zwischenfall entstand dadurch, daß die Staatsanwaltschaft den Hauptmann a. D. Rey als Sachverständigen abhört, weil er sich bereits in einer Schrift für die Schuldlosigkeit des Angeklagten eingesetzt habe. Rey wurde vorläufig die Anwesenheit im Saale während der Vernehmung nicht gestattet.

Hauptmann Krone betonte, daß die Belastung der Jahre fast unter Strom stand. Von einer Bewegung der Leute hat der Zeuge ebenfalls nichts gemerkt. Auch Veniant Jahn bestätigte, daß die Mannschaften sich vollkommen ruhig verhielten.

Hauptmann Starke betonte, er habe die Jahre keineswegs für überlastet gehalten. Auch dieser Zeuge behauptet, daß die Leute vollkommen ruhig waren.

Hauptmann Jse gab an, er sei gegen eine weitere Belastung der Jahre gewesen. Freiwedel Eröber verneinte die Möglichkeit, daß das Unglück durch Bewegungen der Mannschaften entstanden sein könnte.

Kaufmann Koll, der als Zivilist mit hinübergenommen wurde, da die Privatjahre außer Betrieb war, konnte sich auf alle Einzelheiten des Unglücks nicht mehr entsinnen.

Hauptmann Gade hat Oberleutnant Jordan kurz nach dem Unglück in großer Erregung gefunden. Jordan habe gesagt: er verhebe das nicht. Er hätte noch 30 bis 40 Mann mehr aufladen können und aberne die volle Verantwortung.

Runnrecht sagt der Hauptmann a. D. Rey als Sachverständiger über die Stromverhältnisse an der Unglücksstelle aus, daß gerade bei Weßheim die Strömung sehr hart sei. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, wie er sich nun eigentlich das Unglück erkläre, erwiderte dieser, er glaube, daß zunächst der Bau der Jahre Schuld trage. Es sei ein Mangel, daß in der Mitte der Jahre ein Wasserwall entstehe, wodurch das Wasser hochgedrückt werde und in die Pontons laufe. Witzewitz haben möge auch das Reiben des Leudes und das Gerd, da infolge der Gewichtsbelastung der Schwerpunkt ziemlich hoch lag. Hierauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Der Reichsfinanzminister.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erhaltete am Montag der Reichsfinanzminister Minister a. D. Garmisch einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit. Seine Stellung sei im Prinzip nur die eines Gutachters. Seine Arbeitsmethode sei aber, so führte der Redner weiter aus, in der Hauptsache darauf hinausgegangen, nicht nur Gutachten zu erstatten, sondern zu versuchen, die Ressorts zu entsprechenden Sparmaßnahmen zu bewegen, wobei er das weiteste Entgegenkommen gefunden habe. Er habe seine Tätigkeit nicht unter dem engen Gesichtspunkt eines kleinsten Fiskalismus aufgefakt. Als sehr nützlich habe es sich erwiesen, daß er Sachverständige aus allen Gebieten herangezogen habe. Nach einem Überblick über seine Ergebnisse ging der Redner auf die gegenwärtig von ihm bearbeiteten Aufgaben ein, die noch keineswegs abgeschlossen seien, auch wenn man völlig davon absehe, daß die bloße Existenz des Sparkommissars eine nicht zu unterschätzende psychologische Wirkung ausübe. Als eine seiner Aufgaben nannte der Redner auch die Prüfung der Notwendigkeit von vielfach schon wieder geplanten Neueinstellungen und die Mitwirkung bei Aufstellung der Haushaltsvoranschläge sowie die Umorganisation des Rassenwesens und den weiteren Ausbau der Verwaltungsausgaben. Es sei eine begründete Forderung der Steuerzahler, die Verwaltung so billig als möglich arbeiten zu lassen.

In der anschließenden Ansprache wurde übereinstimmend betont, daß sich die Tätigkeit des Sparkommissars durchaus bewährt habe und daß es notwendig sei, den reichen Schatz seiner Erfahrungen dem Reiche weiter nutzbar zu machen. Am Dienstag wird die Aussprache fortgesetzt.

Aufwandsentschädigungen und Lohnabzug.

Die privaten Dienstaufwandsentschädigungen (§ 34 Abs. 1 EStG), d. h. die Entschädigungen, welche den in privaten Dienst- oder Auftragsverhältnissen stehenden Personen nach ausdrücklicher Vereinbarung zur Verteilung des durch den Dienst oder Auftrag veranlassenen Aufwandes gewährt werden, bleiben bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens insoweit außer Ansatz, als ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt. Nach Artikel 1 § 16 der zweiten Steuernotverordnung gehören zum Arbeitslohn auch die Aufwandsentschädigungen im Sinne des § 34 Abs. 1 EStG, es unterliegen demnach die privaten Dienstaufwandsentschädigungen dem Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Einbeziehung der privaten Dienstaufwandsentschädigungen in den Steuerabzug ist auch dadurch gerechtfertigt, daß der Dienstaufwand, der nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes zu den Werbungskosten gehört, bereits durch den steuerfreien Lohnbetrag abgegolten ist. Wo im einzelnen Falle der steuerfreie Lohnbetrag nicht ausreicht, um den Arbeitnehmer für die Aufwendungen schadlos zu halten, die ihm aus Anlaß des Dienstes oder Auftrages erwachsen, steht es ihm frei, die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags zu beantragen. Selbstverständlich mußten bei dieser Sachlage auch Vorschläge, in denen bare Auslagen enthalten, aber nicht besonders ausgeschieden sind, in die Steuerabzugsfrist einbezogen werden. Denn gerade ein solches Verfahren, in dem es im wesentlichen von der allgemeinen Auslegung des Begriffes der baren Auslagen und der Bereitwilligkeit des Arbeitgebers abhängt, in welcher Höhe Auslagen, bei denen der Arbeitgeber gar nicht nachprüfen kann, ob sie überhaupt entstanden sind, erhalten wurden, heißt häufig die Gewährung von Arbeitslohn in verdeckter Form dar. Um jedoch im beiderseitigen Interesse die Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags nicht allzusehr anschwemmen zu lassen, hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß bare Auslagen von vornherein bei der Berechnung des einschließenden Steuerbetrags dann außer Ansatz bleiben, wenn sie dem Arbeitgeber im einzelnen nachgewiesen oder dem Arbeitnehmer nur in einer solchen Höhe vergütet werden, daß die Vergütung unzweifelhaft nur zur Deckungbarer Auslagen ausreichen kann. Als typische Fälle solcher baren Auslagen gelten nämlich entfallende Reisekosten (Eisenbahnfahrtauslagen, Schlafwagenkarten, Fahrkosten zum Bahnhof und zurück), Uebernachungsgelder, Kosten für Zimmervermietung in Gasthäusern, Auslagen für Kostentransport, bare Auslagen für Telegramm- und Telefongebühren, sowie die bei auswärtigen Arbeiten gewährten, in Tarifverträgen festgesetzten Auslagen, sofern sie nur in einer solchen Höhe gewährt werden, daß sie ausreichen, um die Mehraufwendungen durch den auswärtigen Aufenthalt gegenüber der Hausaufwandsverpflichtung zu decken. In der Frage der Ausstellungen hat der Reichsminister der Finanzen in dem Erlaß vom 2. 5. 25 - III C 1800 - Stellung genommen.

Im übrigen sind dagegen steuerpflichtige Vorschüsse aller Art, z. B. Vorschüsse, Uebervandenauslagen, Pauschvergütungen für Reisekosten. Solche Aufwendungen können nur im Wege der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags geltend gemacht werden.

Voraussetzung für die Freilassung der Entschädigungen für bare Auslagen vom Steuerabzug ist also

- a) daß es sich um Auslagen handelt, die mit dem Dienstverhältnis im Zusammenhang stehen,
b) daß die Auslagen entweder im einzelnen nachgewiesen werden oder bei ihnen kein Zweifel darüber bestehen kann, daß sie in diesem Umfang tatsächlich entstanden sind,
c) daß sie nicht bereits durch den steuerfreien Lohnbetrag abgegolten sind.

Was die letzte Voraussetzung betrifft, so ist es natürlich nicht angängig, Abzüge, zu deren Abgeltung der steuerfreie Lohnbetrag (§ 17 Abs. 1) oder vom Finanzamt auf Antrag zugelassene erhöhte steuerfreie Lohnbetrag (§ 19 Abs. 1) ausreicht, auf dem Umwege über die baren Auslagen nachmals steuerfrei zu lassen. Erhält der Arbeitnehmer seinen Arbeitslohn die Kosten der Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder die Beiträge zur Sozialversicherung, soweit sie auf die Arbeitnehmer entfallen, so sind diese Vergütungen dem Steuerabzug zu unterwerfen.

Wir entnehmen diese Ausführungen dem soeben im Industrieverlag Spemann u. Linde, Berlin 23 10 erschienenen Buche: 'Der neue Lohnabzug 1925' von Ministerialrat Dr. Pögel und Rechtsanwalt Dr. Koppe.

Politische Tagesübersicht.

Kammerdebatte über französische Kommunisten. Ein Mitarbeiter Painlevés erklärte, daß im Verlauf der heutigen Kammerdebatte auch das Verhalten der Kommunisten behandelt wird. Nach dem Maitin wird Justizminister Steeg Ausführungen über die gegen Kommunisten bereits eingeleiteten Strafverfolgungen geben. Nach einigen Morgenblättern ist es sogar nicht ausgeschlossen, daß die Aufhebung der Immunität des einen oder anderen kommunistischen Abgeordneten gefordert wird, der bei der Agitation gegen die Marokkopolitik der Regierung besonders tätig gewesen sei. Es handelt sich vermutlich um die kommunistischen Abgeordneten Doriot und Martin.

Die Frage der Regierungserweiterung in Preußen wurde im Preussischen Landtag am Montag nachmittag von Vertretern des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei erneut besprochen. Ein entscheidender Beschluß wurde nicht gefaßt. Das Zentrum wird, wie wir hören, demnächst konkrete Vorschläge machen, zu denen dann die anderen Fraktionen Stellung nehmen werden.

Ein neuer Kommissar für die Rheinlandkommission? Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus Brüssel: Ein Kabinettsrat, der gestern stattfand, hat sich mit der Abfassung der Regierungserklärung und mit der Neubefugung des Postens des Hohen Kommissars bei der Rheinlandkommission beschäftigt. In beiden Fällen sind die Beratungen noch nicht zu Ende geführt.

Die Unterredung des deutschen Botschafters mit Briand. Zu der Unterredung des deutschen Botschafters mit Briand liegt eine halbamtliche Radionote vor, in der gesagt wird, daß der Besuch des Herrn von Hoehs völlig unerwartet kam. Im Rahmen einer allgemeinen Unterhaltung habe Botschafter von Hoeh die Frage aufgeworfen, ob Frankreich zu einer Politik der Verständigung und der Entspannung gegenüber Deutschland bereit sei. Briand habe nicht verfehlt, diese Zustimmung zu geben, wobei natürlich als Voraussetzung gelte, daß einer solchen Verständigung mit Deutschland die Abnung vor den bestehenden Verträgen zu Grunde liege. Am Quai d'Orsay habe man den Eindruck, daß Stresemann die Garantievertragsverhandlungen keineswegs abzubrechen wünsche.

Reise des russischen Botschafters Krezinski nach Moskau. Der russische Botschafter in Berlin, Krezinski, wird sich laut B. T. heute im Flugzeug nach Moskau begeben, wo bereits der Sowjetbotschafter in London, Rakowski, und der Sowjetbotschafter in Paris, Krassin, eingetroffen sind. Es sollen Besprechungen über die außenpolitische Lage stattfinden.

Prüfungen im litauischen Sejm. Im litauischen Sejm kam es bei der Beratung eines Gelegenheitsurteils, der starke Einschüchterungen der Presse, Versammlungs- und Redefreiheit vorzuziehen, zu ungeheuren Tumulten, nachdem drei Redner der Opposition, darunter dem früheren Ministerpräsidenten, Dr. Grinius, das Wort entzogen worden war. Es entstand eine Schlägerei, wobei Tische und Stühle zertrümmert wurden. Angehörige der christlich-demokratischen Mehrheit drängen auf Grinius ein, der schwer verletzt wurde. Vom Präsidenten herbeigerufene Polizei brachte schließlich den Abg. Grinius und seine Parteigenossen aus dem Sitzungssaal. In den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die ihrer Entrüstung über das Vorgehen gegen Grinius Ausdruck gab. Das Geleze wurde von der zurückgebliebenen Mehrheit des Sejm angenommen.

Ausstellung über die Kriegsvorgänge. In Stuttgart findet vom 22. bis zum 28. Juni eine Ausstellung über die Kriegsvorgänge des Auslandes statt, die von der Volkshilfskommission und dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände vorbereitet ist. Heute fand ein Begrüßungsabend statt, zu dem Reichspräsident von Hindenburg telegraphisch seine Grüße entbot mit dem Wunsch, daß die Tagung die noch harrt in der Welt vorhandenen irdigen Vorstellungen über Deutschland und deutsches Völkern richtig stellen helfe möge.

Das Bestreben auf Aenderung der Chargen. Nach vorläufig noch ganz unbefestigten Gerüchten, die aber in den politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden sind, soll die Reichsregierung die Absicht haben, bei der Erörterung der Sicherheitsfragen das Problem der deutschen Chargen anzuschneiden. Dabei soll deutlicher hervorgehoben werden, daß die Chargen angeschlossen werden, eine den deutschen Lebensinteressen entsprechende Aenderung der Chargen herbeizuführen, um dadurch auch im Osten den Frieden zu sichern. In den parlamentarischen Kreisen würde man es sehr begrüßen, wenn die Reichsregierung tatsächlich ernsthaft mit dieser Absicht umgehen sollte.

Mussolinis Rede auf dem Faschistentag.

Rom. (Funkspruch.) Gestern abend nach Schluß des faschistischen Kongresses hielt Mussolini eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, der Faschismus sei nicht eine Verarmung von Leuten, die reden, sondern ein Herr. Er, Mussolini, halte die Verfassung wahrlich hoch in Ehren, die Verfassung aber sei nicht unantastbar, denn sie sei 1848 und zwar nur für Piemont entstanden. Der Parlamentarismus sei gebildet und die Exekutive, die sich im Leben der Nation betätige, die für jede Zeit die Macht ausübe, die die wichtigsten Entschlüsse der Geschichte eines Volkes fassende die den Krieg erkläre und den Frieden schliesse, nehme jetzt die erste Stelle ein. Diese Exekutive, die jeden Tag die komplizierte Maschinerie der Verwaltung des Landes in Gang halten müsse, dürfe nicht zu einem Haufen Dampfmänner herabgewürdigt werden, die die Verarmung nach ihrer Parade tanzen lassen. (Beifall.) Die Exekutive sei die souveräne Macht der Nation und ihr oberster Chef sei der König! (Warme Beifallssturmgebung, Rufe: Es lebe der König!) Die ganze faschistische Bewegung ruhe auf dem Grundbaustein des Primats der Exekutive. Am Schluß seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede sagte Mussolini: 'Da jede große Kundgebung einen Mann zum Vertreter haben muß, der unter der ganzen Leidenschaft und dem ganzen Feuer dieser Bewegung leidet, faschisten so erkläre ich euch: Reht in eure Heimat in Liebe zurück und ruft mit der lauteften Stimme und mit dem sichersten Bewußtsein, daß die Jahre der faschistischen Revolution meinen Händen anvertraut und daß ich bereit sei, sie bis zu meinem letzten Blutstropfen zu verteidigen.'

Die Ministerpräsidentenkonferenz der Länder.

Berlin. Die Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Ministerpräsidenten der Länder wird, wie wir hören, erst in der nächsten Woche einberufen werden können. Das Reichskabinett ist bekräftigt, etwa bis Mittwoch kommender Woche den deutschen Standpunkt zur Entwaffnungsfrage soweit festzulegen, daß es möglich sein wird, bei den Besprechungen mit den Länderregierungen zu einer gemeinsamen einheitlichen Stellungnahme zu kommen. Wenn der Auswärtige Ausschuß des Reichstages einberufen werden wird, steht noch nicht fest, da Außenminister Dr. Stresemann erst dann Erklärungen namens der Reichsregierung abgeben kann, wenn die diplomatischen Koordinationen beendet sind.



# Dertliches und Sächliches.

Miesla, den 28. Juni 1925.

**Volks Glaube und Johannistag.** Der Johannistag ist der letzte Hebräer von dem alten heidnischen Fest der Sommerwendende. Dieses Fest ist bei den alten Germanen, aber auch bei Kelten und Slawen gefeiert worden. Erst als sich das Christentum weiter ausbreitete und dazu überging, den alten heidnischen Festen eine christliche Deutung zu geben, wurde der Tag der Sommerwendende als Geburtstag Johannes des Täufers bezeichnet. Im Laufe der Jahrhunderte sind viele alten Bräuche, die mit der Sommerwendende verbunden waren, vergessen worden, aber so mancher Brauch besteht doch noch, weniger freilich in den Großstädten und in den Industrieregionen, sondern nur noch draußen auf dem Lande, in entlegenen Gebirgsdörfern, in Heide- und Waldorten. In verschiedenen Bezirken Deutschlands bis nach Böhmen und Tirol hinein kann man noch heute die alte Sage hören, daß am Johannistage mittag um die zwölfte Stunde an ganz abgelegenen Waldplätzen, auf einer Waldwiese oder unter einem hohen Baum verwunschene Jungfrauen sitzen, die laut über ihre Einsamkeit und Verlassenheit klagen und gern aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht sein möchten. Ein junger Mann, der allerdings noch unbewußt und ein Sonntagkind sein muß, kann so ein schwachendes Mädchen erlösen, wenn er sie zu seiner Frau macht. Dafür zeigen sich die Mädchen sehr dankbar, denn sie bringen dem Bräutigam große Schätze von Gold und Edelsteinen mit, die sie angelammelt haben. In der Nacht soll es nach dem alten Volksglauben viele Ortschaften geben, die einst blühende Gemeinden waren und die heute von Seen überflutet werden. Gibt man in der Witterungsstunde des Johannistages am Ufer der Seen genau nach, so soll deutlich das Klagen der Gloden aus diesen alten versunkenen Ortschaften zu hören sein. In Mecklenburg herrscht der Volks Glaube, daß sich das Wasser mancher Brunnen in der Johannistnacht in den allerhöchsten Berg umwandelt. Doch darf man diesen Berg nicht betreten, denn gleich nach dem ersten Trunk stellt sich der Teufel ein. Schierlingswurzel, in der Johannistnacht ausgegraben und um den Hals gehängt, sollen das ganze Jahr gegen mancherlei Krankheiten helfen. Gegen Viehkrankheiten soll sich der Landmann schützen können, wenn er am Johannistage bestimmte Kräuter sammelt und diese dann das ganze Jahr unter das Futter mischt. Wenn eine Mutter aus ihrem Sohn einen berühmten Mann machen will, so braucht sie weiter nichts zu tun, als ihn am Johannistag von der Brust zu entwöhnen. In manchen Gegenden ist den Dorfmädchen am Johannistag Gelegenheit gegeben, genau zu erfahren, wie lange es noch dauern wird, ehe ein Freiermann kommt. Die Mädchen wenden sich aus Wiesenblumen Kränze und werfen diese an die Äste eines Baumes. So ist der Kranz wieder heruntergefallen, so lange muß auch ein Mädchen noch auf einen Ehemann warten. So gibt es mancherlei Bräuche, die auf den Johannistag hindeuten.

**Erster Sächlicher Jägerstag.** Am 19. u. 20. u. 21. September findet in Dresden die erste Wiedererlebte der ehemaligen Angehörigen der sächsischen Jägerbataillone Nr. 12 und 18 und deren Feld- und Ersatzformationen statt: Ref.-Jäger-Batt. 12, 18, 26 und Radfabrik-Bataillon 4. Es ist geplant: 19. September: Begrüßungsfeier und Kommerz im Ausstellungspalast; 20. September: vorm. Weihe des Ehrenmals der Gefallenen seiner Feldformationen, nachm. Ball in der Ausstellung; 21. September: Ausflug nach der Babel, Markt in Babelsberg. Auskünfte erteilt: Kamerad Bed. Dresden-N., Wormitz Str. 74. Spenden für das Ehrenmal werden erbeten auf das Postkontokonto des Denkmals-Vereins Dresden-Jäger e. V., Konto Dresden Nr. 12 248.

Dresden. Zwei der schamlosen Subjekte, die seit längerer Zeit in öffentlichen Anlagen junge Mädchen unzüchtig belästigen, konnten in den letzten Tagen erlangt werden. Sie wurden dem Gericht zugeführt.

**Scherschach.** Der Oberbader Holzgroßhändler Oswald Schlemmer hatte im Waldrevier von Schönborn viel Rotenholz gekauft, ließ aber bei der Abfahrt auch mit jeder Fuhre 30 Rollen fremdes Holz mitgeben und betrog dadurch den Besitzer um 130 Raummeter Holz. Das Manöver wurde bekannt und Schlemmer von der Gendarmerie verhaftet und dem Gericht in Rumburg eingeliefert.

## Anekdoten aus Dresdens Bergangeheit.

### Die Reiströde.

Es war im Jahre 1740. Durch die Straßen der Gegend Dresden, über die haumbekannteste Wälle dahin, von wo der Blick weit in das hügelumgrenzte Elbtal schweifte, wogte eine fröhliche, buntgekleidete Menge, und alle hielten Ausschau nach der Bräute, über welche ein glänzender, etwas fremdlandischer Zug strömte. Bunte Gestalten auf prächtigen Rossen, vergoldete Kutischen und Dienerschaft in goldbetrehten Röden. Und überall wehten die blauweißen Farben der Bayern, begleitet vom Schwarz-gelb sächsischer Eskorte.

Der Kurfürst von Bayern war nach Dresden gekommen, der Schwager des sächsischen Kronprinzen Friedrich Christian. Ein Gedränge war in der schmalen engen Schlossgasse, das die hier lebendige Menge, als der Zug durch das Brückentor, das sogenannte „schöne Tor“, nach dem Schloss entlockte. Da war ein Lärmen und Hurraufen, Rufen und Frohsinnigkeit, denn gar lange war es schon her, daß ein solcher Anzug durch Dresdens Straßen gegangen. Aber es gab auch Kreischen und mancherlei Geschrei. Nicht an die kleinen vergitterten Fenster der Hofapotheke gedrückt, standen zwei Fräulein, die auch etwas hatten sehen wollen, aber da sie weite, reiche Reiströden trugen, mit Spott und Schelten von der nicht gerade liebeswürdigen Straßenjungfrau in diese enge Zwischstraße getrieben worden waren.

„Dort ist auch noch so eine im drittel Reiströde, die sechs Mannsbildern den Platz wegnimmt“, schrie ein junger Bursch. „Und dort auch! Seht nur die Alte, wie sie sich bläht! Es müßt wahrhaftig eine besondere Steuer ausgeschrieben werden auf die, so solche unverfälschte Reiströde tragen!“

Die Verspottete suchte weiterzukommen, drückte sich nach der Pauer, so schon die beiden Fingerringe runden und wo sie inzwischen noch mehr so weit bedeckte Damen eingefunden hatten.

Ein vierstelliger Bursch drängte sich dazu. „Se, ihr Frauenzimmer! Was verperrt ihr den Verkehr? Sucht eure spindelbaren Beinchen zusammen und schert euch fort! Hier ist kein Platz für euch!“

„Ja, wir können doch nicht raus!“ schrie ängstlich eine der Jungfernen. „Nacht und Tag, lieber Herr, wir wollen heim!“ Aber die Alte jeterie: „Nicht das Heimgehn? Wir wollen noch den Zug sehen! Bin eigens deshalb von Wieschen rübergekommen. Holt ihr uns wohl in Ruhe lassen, ihr Bengels!“

Die Reiströde lachten und freuten sich an der Angst der Jungen, an dem Mut der Alten. Aber sie ließen nicht nach, es entstand ein Röcheln, ein Schimpfen, Zetergeschrei. Da habnte sich ein Herr den Weg durch die Menge mit prächtigen Livobogenhosen. Sein feines, besticktes Rod, sein feiner Regen und die ganzen Spitzen an Handgelenk und Brust zeigten, daß er vornehmer Stand, vielleicht gar dem Hof angehörte.

**Glauchau.** Die Stadtgemeinde Glauchau hat auf dem Gelände neben dem sogenannten alten Krankenhaus ein Sommerbad erstellt, das am 28. Juni nunmehr geweiht werden soll. Die Anlage ist mit einem Kostenanwand von ca. Mark 125 000 gebaut, und wird allen modernen Anforderungen gerecht. Neben einer Schwimmbahn von 50 mal 20 Meter ist ein umfangreiches 1500 Quadratmeter großes Geländestück für Dampfbad- und Sonnenbäder vorhanden. Ihre sportliche Feueranlage wird die Anlage am 18. und 19. Juni ds. Js. erhalten, indem der Kreis VII des Deutschen Schwimmverbandes sein diesjähriges Kreiswimmelfest (Kreiswimmelfest) hier selbst abhalten wird.

**Ghemnitz.** Der Ghemnitzer Verein für Luftfahrt und Flugwesen, e. V. beging am Sonntag die feierliche Taufe eines Freiballons. Die Festrede hielt Oberleutnant a. D. v. Junke. Der Ballon wurde auf den Namen „Hindenburg“ getauft. Sofort nach der Weihe wurde folgendes Telegramm an Hindenburg geschickt: Nach glücklich vollzogener Taufe unseres neuen Freiballons „Hindenburg“ sprechen wir Ew. Exzellenz für das gütliche Einverständnis unseren tiefgefühlten Dank aus. Ghemnitzer Verein für Luftfahrt und Flugwesen.

**Aue.** Die amtschen Feststellungen haben einwandfrei ergeben, daß der Mittwoch früh im Niederelsmaer Eisenbahntunnel tot aufgefundenen 19 Jahre alte Oberprimar Werner Goedt, Sohn des Generaldirektors W. Goedt der Sächsischen Metallwarenfabrik Weßner Söhne, A.-G., in Aue, einem besagtenmerten Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Der junge Mann betrat am Freitag in Niederelsmaer Dienstag zur Heimfahrt den letzten von Zwicken kommenden Zug und war der einzige Inhaber eines Abteils 3. Klasse. Wahrscheinlich wollte er im Tunnel wegen des Rauchs das Fenster hochziehen, dabei öffnete sich die unverstärkte Tür; er stürzte hinaus und geriet unter die Räder.

**Klingenthal.** Nach einer schweren Operation verschied im Alter von 62 Jahren der Seniors der ersten Klingenthaler Pianofabrik Rudolf Schug u. Söhne, Fabrikbesitzer Rudolf Schug.

**Flauen.** Zwischen Flauen und Großtrien wurde der 45 Jahre alte verheiratete Arbeiter Bruno Hartenstein von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet. Der Arbeiter hatte mit einem Freunde ohne Genehmigung des Führers auf dem Auto Platz genommen, war heruntergefallen, zwischen die Räder geraten und überfahren worden.

**Flauen.** Für die große hässliche Sportplananlage wurde von 5 Hektar 62 Ar genehmigt und als Kaufpreis der Betrag von 145 000 Mark bewilligt.

**Liebenwerda.** Zum dritten Male befahte sich am Sonnabend der Kreisrat des Kreises Liebenwerda mit den Maschinen, die sich der Landrat Vogel und Kreispartassendirektor Werres zum Schaden des Kreises haben zu schulden kommen lassen. Die ersten Geldgeschäfte des Landrats schädigten bekanntlich ein großes Siedlungsunternehmen in Schraden, bei dem rund 800 Familien angesiedelt wurden. Eine Bestätigung aller bisherigen Nachrichten brachte der Bericht des Kreisassessors, in dem es heißt: „Nämlich haben die beiden Beamten gegen Wechsel der Kreispartasse, die sie selbst unterzeichneten, und gegen Kreispartassendirektor zu Lasten der Kreispartasse insgesamt 780 000 Mark bei verschiedenen Geldgebern aufgebracht und in ein und dieselbe Wurstfabrik gesteckt. Sämtliche Geschäfte gingen durch die Privataffäre der Beamten. In den Büchern steht davon nichts. Den Verpflichtungen, die somit der Kreis für die Fleischfabrik in Hagenwalde eingegangen, stehen keinerlei Sicherheiten gegenüber, und das Hagenwalder Unternehmen ist mit 1 630 000 Mark belastet und hat einen Wert von höchstens 300 000 Mark. Die anschließende Aussprache ergab ein Bild der Einmütigkeit, mit der der gesamte Kreisrat die Handlungsweise des Landrats verurteilte. In einer Entschließung forderte der Kreisrat den Staatsanwalt auf, den Landrat Vogel und den Kreispartassendirektor Werres sofort zu verhaften.“

**Barnsdorfi.** W. Ausbedung eines Raubmordes nach 4 Jahren? Trotz eifriger Bemühungen und mehrfacher Verhaftungen konnte der im März 1921 in der Grenzstadt Barnsdorf begangene Raubmord an dem reichen Tröbner Reimisch nicht aufgeklärt werden. Sonnabend hat nun die Gendarmerie plötzlich zwei Verhaftungen in Barnsdorf vorgenommen. Der eine der Verhafteten, ein Schlosser, war schon seinerzeit in Haft genommen, aber wieder freigelassen worden. Diesmal ist ein reichhaltiges Indizienmaterial beisammen. Angeblich soll eine Kugel in der Brust und gegenwärtige Gefährlichkeit den Stein ins Rollen gebracht haben.

**Kufflig.** Erstes Sudetendeutsches Sängerbundesfest in Kufflig. Vom 4. bis 7. Juli d. J. werden sich hier deutsche Sängere und Sängerrinnen aus allen Gauen dieses Staates beim ersten Sudetendeutschen Sängerbundesfest treffen. Auch zahlreiche Sangesbrüder und -schwestern aus dem Reich werden herbeieilen zu diesem Fest, das eine Massenfeier unseres Volkes werden soll, in deren Mittelpunkt das deutsche Lied als Symbol der Volksgemeinschaft steht und die eine Oeerschau sein soll, die der Macht des Dreieinheits-Millionenvolkes entspricht. Den Höhepunkt des Festes wird der Festzug am Sonntag, dem 6. Juli, bilden, in dem über 300 Gesangsvereine mit ihren Fahnen und alle deutschen Vereine von Kufflig und Umgebung teilnehmen werden. Die Hauptaufführung des gesamten Sudetendeutschen Sängerbundes findet in der Festhalle statt, wobei 6000 Sängere und Sängerrinnen am Podium Vorträge halten werden. Die Musik stellt das bedeutend verstärkte Theaterorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Robert Manger aus Karlsbad. Den Abschluß des Festes bildet ein Konzert des Berliner Lehrer-Gesangsvereins.

**Rundfunkspielplan für Mittwoch, den 24. Juni.**  
**Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.**  
 Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m. Allgemeine Tageseinteilung siehe Sonntagsabend.  
 4,30-6 Uhr abds.: Märchenmachmittag für Kinder. Rosa Baumann-Heilpern liest Märchen, Annal Jaffé singt Kinderlieder und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen.  
 6,45-7 Uhr abds.: Funkbalkontunde.  
 7-7,30 Uhr abds.: Vortrag: Rudolf Schüge: „Johannisbräute“.  
 7,30-8 Uhr abds.: 7. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig, aus dem Zyklus: „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie“.  
**Leipziger Programm (Welle 454 m).**  
 8,15 Uhr abds.: Sinfonie-Konzert. Orchester: Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Alfred Brendel. Solist: Walter Davison (Violine), Lehrer am Konservatorium.  
**Dresdner Programm (Welle 292 m).**  
 8,15 Uhr abds.: Wertwürdige Geschichten. Mitwirkende: Theodor Blumer (Klavier) und das Dresdner Streichquartett. Anschließend (etwa 9,45 Uhr) für beide Wellen Pressebericht und Hedebeils Sportfunkdienst. Schluß etwa 10,15 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach: Freizeits für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

**Empfänge beim Reichspräsidenten.**  
 Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichsjustizministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Vorstand des deutschen Landwirtschaftsrates Präsidenten Dr. Brandes, die Vizepräsidenten Rittermeier und Stetger, sowie geschäftsführendes Vorstandmitglied Dr. Ruffner und nahm von ihnen die Glückwünsche des deutschen Landwirtschaftsrates und einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft entgegen.  
 Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter der in der „Arbeitsgemeinschaft der Auswertungsorganisationen“ zusammengeschlossenen Verbände, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best, Prof. Dr. Großmann, Dr. Krenz. Die Vertreter der Verbände der Kriegsschädigten Riemer und Gaebler und Amtsgerichtsrat Johann trugen dem Reichspräsidenten die verschiedenen Fragen, die die Aufwertung betreffen, vor. Der Herr Reichspräsident erwiderte, daß er in Verbindung der Reichsregierung die ihm vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen und beraten werde.

„Parbleu!“ schrie er, „wollt ihr wohl die Frauenzimmer in Ruh' lassen, ihr Bengels! Ist sein Deutsch-Französisch und sein galant gegen die Frauenzimmer, wenn ich auch die große Reiströde nicht mag leiden. Einzu sein Sie so klug und geistig wie mir tre bras, so will ich Sie süßeren aus die Gedräng!“

Von großer Angst erfüllt, hätten die Dämchen gern dem Cavalier durch einen eleganten Knix gedankt, aber das ging wegen Platzmangel nicht an. Sie hängten sich an seinen Arm, die Alte an seine Rockschöße und unter dem Geräusch der Umstehenden verschwand sie in der Sportgasse.

Am anderen Tag hatte der galante Deutsch-Französisch ein Gedicht gefertigt, das gedruckt und mit sauberen Kupfern versehen, in der ganzen Stadt und auch bei Hofe die Hände machte und viel belacht wurde. Darin heißt es:

„Die Reiströde ist kein nie so groß gewest als hier zwei Reiströde in unser kleine Dresden. Der Teuf die Reiströde-maschine, er hat sie inventir. Die arme Mannsool in Welt damit zu molektr. Ist weit, daß allemal, wenn in etwas festes, Von vier Teil Mensch man werd drei Teil von Frauens-Stimmer seh, Mit groß Steifero, kenn Mensch kann vorbei geh, Wo hier zwei Reiströde, da kann zwölf Mannsool geh.“

So ging es weiter. Ob diese Auslassung sowie der Kerger des Volkes über solche Modetiererei etwas genügt? Ich glaube kaum. Denn immer und jederzeit, schon von Alters her, haben sich Frauen willenlos den Geboten der Tyrannin Mode gefügt.

Regina Vertbold.

## Von Sommerfrischen in alter Zeit.

Von Kurt Gertzh-Berlin.

Wenn heute jeder, der es sich leisten kann, seinen Sommerurlaub oder seine Sommerferien dazu benützt, um in eine „Sommerfrische“, ein Bad zu reisen, so er scheint es uns ganz selbstverständlich, und wir können es uns kaum vorstellen, daß es Zeiten gegeben hat, in denen eine Badereise ein mit vielen Strapazen und Unkosten, so sogar unter Umständen mit Gefahren verbundenes Unternehmen war.

Nach vor etwa 100 Jahren reiste nur, wer es aus Rücksichten auf Gesundheit und Wohlbefinden durchaus mußte. Man blieb unter allen Umständen lieber zu Hause oder wenigstens in unmittelbarer Nähe der Heimat. Die Wohlhabenden der größten Städte besaßen vor den Toren Gärten und Landhäuser, die sie im Sommer bezogen, und es fiel zum Beispiel den Bewohnern Berlins nicht ein, weiter als nach Charlottenburg, Schönholz, Schöneberg und den anderen in nächster Nähe gelegenen Orte zu fahren. Der bekannte Theologe und Philosoph Schleiermacher sandte im Jahre 1824 seine Familie nach Sah-

ntz. Doch war das nicht so einfach wie heute, denn da dort keinerlei Einrichtungen für Fremde vorhanden waren, mußten Bettstellen und Betten sowie das ganze Küchengerät mitgenommen und erst zwei Häuschen von den Bewohnern völlig geräumt werden, bis die Familie unterkommen konnte. Als sich der Verleger Friedrich Verbes ein paar Jahre darauf in einem der ältesten schlingelartigen Bäder, Friedrichsroda, auflebte, war er der einzige Fremde, und der Bewohner zerdrangen sich darüber den Kopf, was so ein alter Herr bei ihnen wollte, wenn er nicht Köhler oder Teerfchweiler war.

Auch das Bad Heringsdorf, in dem sich heute das denkbar eleganteste Badeleben abspielt, hatte vor hundert Jahren nur vier massiv gebaute Häuser, und die Reize von Berlin dorthin dauerte drei Tage; zweimal, in Eberswalde und in Schwedt mußte man Rastquartier nehmen. Noch 1839 schreibt die Schriftstellerin Franz Genald von Heringsdorf aus an ihre Schwester: „Es ist hier eine zum Nachdenken geschaffene Gegend, ein idyllisch gelegenes Dorf mit ländlichen Sitten und ganz primitiven Einrichtungen“.

Auch in anderen jetzigen Weltbädern war es nicht besser: Rüssingen hatte, wenn es hoch kam, 80 bis 100 Kurgäste, und in Karlsbad, wohin die österreichische Aristokratie schon damals gern reiste, waren die meisten Wohnungen schmucklose kleine Löcher, während es die Einwohner bereits damals verstanden haben sollen, die Preise recht hoch anzusetzen.

Von den deutschen Bädern waren diejenigen am besuchtesten, in denen das Glücksspiel erlaubt war. Romberg, Ems, Wiesbaden und Baden-Baden. Diese Bäder verammelten ein internationales Publikum, und es waren eine Menge Glücksvetter dabei, die dort hofften, beim Spiel ihr Glück zu machen. Auch Badenreize gab es genug, und einer von ihnen, der moderne Dr. Helmert in Baden-Baden, hatte in einer Karlsruher Zeitung eine große Anzeige aufgegeben, nach der er „selbst in verzweifelten Fällen“, alle Krankheiten, die es gab, mit dem besten Quellwasser behandeln wollte. Wie hoch die Rechnungen dieses weisen Jüngers Rechnungslap waren, geht schon daraus hervor, daß die Gräfin Galitzin aus Böbmen veranlaßt an ihren Mann, der sich in Karlsruhe aufhielt, schrieb: daß die Konsultation beim Badearzt mehr als zehnmal so viel, als man angenommen hatte, kostete, und er ihr schließlich durch einen Kurier Geld schicken müsse. Wie unbekannt selbst den in nächster Nähe wohnenden Städtchen einzelne Ausflugsorte noch waren, zeigt die Tatsache, daß selbst viele Dresdener die Sächsische Schweiz zum Beispiel nur vom Hörensagen kannten, und der Datz noch eine gefährliche Gegend war, die nur ab und zu von wagemutigen Studenten besucht wurde.

Jedenfalls war es für unsere Vorfahren vor einem Jahrhundert alles andere als ein Vergnügen, eine Badereise zu machen, und wir können in dieser Beziehung sehr zufrieden sein, daß wir 1925 statt 1825 schreiben.

## Der Reichstag wird bis 18. Juli tagen.

Berlin. (Funkpruch.) Im Kabinettsrat des Reichstages wurde heute beschlossen, nicht schon Anfang Juli die Beratungen auszuheben und zur Erledigung der Holtvorlage dann etwa im August wieder zusammenzutreten, sondern nach dem bisher in Aussicht genommenen Geschäftsplan bis zum 18. Juli 1925 fortzutagen und auch bis dahin die Holtvorlage zu verabschieden. In dieser Zeit soll nur eine schon früher in Aussicht genommene kurze Pause vom 20. Juni bis zum 1. Juli eingelegt werden.

## Letzte Suntpfropf-Meldungen und Telegramme vom 23. Juni 1925.

### 2 schwere Automobilunfälle.

Berlin. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Banzenhof fuhr bei Witzberg ein Automobil aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum. Der Chauffeur und der Ingenieur Steinrückner waren sofort tot, während 2 weitere Insassen des Wagens lebensgefährlich verletzt wurden. — In Ueberfeld fuhr ein Viehhändler mit 8 Bekannten nach einer Geburtsinspektion mit seinem Automobil gegen einen Pfosten, der wegen Pfasterarbeiten errichtet war. Sämtliche Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert. Ein Kaufmann Artur Klein brach das Genick und war sofort tot. Ein Metzgermeister wurde mit doppeltem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht.

### Für Regierungsabteilung in Preußen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages erörterte erneut die Lage. Sie hielt an ihrem zur Frage der Regierungsabteilung in Preußen gefassten Beschlusse vom 9. Juni 1925 unverändert fest und ist der Auffassung, daß die Umbildung der preussischen Regierung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Die Fraktion beauftragte Unterhändler, in diesem Sinne weiter zu verhandeln.

Dr. Kahl Ehrenvorsitzender der liberalen Vereinigung. Berlin. (Funkpruch.) Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Kahl (Deutsche Volkspartei) ist anlässlich seines 76. Geburtstages der Ehrenvorsitz der liberalen Vereinigung angeboten worden. Dr. Kahl hat die Ehrengewinnung angenommen.

### Autounfall.

Frankfurt a. M. (Funkpruch.) Das Auto des Frankfurter Bankiers Kassel geriet auf einer Fahrt nach Kissingen vor Hamelburg ins Schleudern und überfiel sich. Die 14jährige Tochter Kassels wurde getötet und sein Sohn erlitt einen Armbruch. Frau Kassel wurde mit mehreren komplizierten Oberextremitätenbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Eisenbahnzug. Berlin. (Funkpruch.) Ein schweres Automobilunfall ereignete sich heute bei Alsdorf am Weidbergweg über die Bahnstrecke Herzogenrath-Stollbach nahe der Braunföhlengrube Wilhelmshöhe, wo trotz des unübersichtlichen Geländes Bahnschranken fehlen. Das Pflasterauto des Milchhändlers fuhr mit einem Zug zusammen und wurde völlig zertrümmert. Der Wagenführer und der Begleiter erlitten tödliche Verletzungen.

### Die Lage in Hongkong.

London. (Funkpruch.) Reuters meldet aus Hongkong, daß alle chinesischen Banken dort geschlossen worden sind, um einen Ansturm ihrer Kunden zu vermeiden. Schwerbewaffnete Wachen sind am Eingang der Banken aufgestellt und die mobilisierten Freiwilligen patrouillieren durch die Straßen. — Die chinesischen Angehörigen in den Drunderien der in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen verweigern zum Teil die Arbeit, in daß die Zeitungen gezwungen sind, in verkleinertem Umfang zu erscheinen.

Westminster Gazette über die deutsch-amerikanischen Finanzbeziehungen.

London. Die Gazette berichtet aus New York, daß zwischen New York und Berlin die finanziellen Räder wieder laufiger sind und hier tiefen. Wallstreet lege die Erklärung Soots bei der Brüssel Konferenz, es sei notwendig, daß Deutschland unter geringstmöglicher Störung der Märkte anderer Länder mehr Waren ausführe als vor dem Kriege, dahin aus, die Parole Washington sei jetzt, daß die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht mehr als Friedensbedrohung angesehen werden könne. Der Plan der amerikanischen Kapitalisten, deutsche Unternehmungen bei der Entwicklung ihrer Handelsbeziehungen zwischen Südamerika, Mexiko, Afrika sowie überhaupt allen Mandatsländern zu finanzieren, könne nunmehr mit Vollkraft zur Ausführung gelangen.

## Vermischtes.

Eine eigenartige Naturerscheinung spielte sich gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr im Wuppertal ab. Nachdem schon im Laufe des Tages mehrere kurze Gewitter niedergelassen waren, setzte gegen 4 Uhr ein neues Gewitter ein, verbunden mit starkem Regen und schwerem Hagelschlag. Innerhalb einer Stunde traten wiederholt starke Temperaturschwankungen ein. Nach kurzem Sonnenschein erfolgte wieder ein oberer Blitzschlag mit Donner, Hagel und Regen. Die Temperatur ist beträchtlich gesunken.

Flüsse als Gewitterbarriere. Es ist bekannt, daß es den Gewittern auf ihrem Zuge nur sehr schwer wird, einen Fluß zu überschreiten. Weist entlasten sie sich dort und nehmen so ein vorzeitiges Ende. Diese Erscheinung ist dadurch zu erklären, daß in der

warmen Jahreszeit die Flüsse kälter sind als der Boden, also kältere Streifen in wärmerer Umgebung darstellen. Daraus ergibt sich ein absteigender Luftstrom über dem Fluß, sowie eine entsprechende Luftbewegung, die am Boden von beiden Ufern weg und in einem Abstand nach aufwärts führt, um oben von beiden Seiten her gegen den absteigenden Strom zurückzulehren. Das Gewitter wird also im Grenzstreifen zuerst auf den äußeren aufsteigenden Luftstrom, der dessen Geschwindigkeit verstärkt, dann aber auf dem entgegengesetzten Wind und den absteigenden Strom, durch die das weitere Fortschreiten des Gewitters verzögert oder auch ganz verhindert wird, je nach dem der aufsteigende oder absteigende Strom höher hinaufreicht.

Die vergessene Stadt im Urwald. Die aus Britisch-Guayana gemeldet wird, wurden durch drei englische Forschungsreisen mitten im Urwald die Ruinen einer großen Stadt entdeckt. Es handelt sich um die größte Stadtdeckung, die je auf dem amerikanischen Festlande gemacht wurde. Die Trümmer beweisen, daß in einem Umfange von 16 Quadratmeilen das Land nicht bewaldet war. Es wurden Menschenschädel von Geopferstein gefunden, die merkwürdigerweise in den Höhlen von Schmetterlingen beiseite waren.

Polnische Frauenbataillone. Man macht in Polen tatsächlich Ernst mit der Ausbildung der Frauen für militärische Zwecke. Das Hauptkomitee für die soziale Vorbereitung der Frauen hat in Jaleszewitz (Winnogebiet) ein „weibliches Sommerlager für militärische Ausbildung“ eingerichtet, in dem weibliche Personen im Alter von 18 bis 20 Jahren nach Programmen, die vom Kriegsministerium bestätigt worden sind, zu Instruktoren für die Arbeit an der Vorbereitung der Frauen für den militärischen Dienst herangebildet werden sollen. Folgendes soll durch diese Ausbildung erreicht werden: 1. Die Teilnehmerinnen sollen an das Leben einer organisierten Gemeinschaft und an die Formen der militärischen Disziplin gewöhnt werden. 2. Sie sollen körperlich, und 3. Sie sollen militärisch ausgebildet werden. Das Programm umfasst: Melement für den Infanteristen, Armeekorpsorganisation, Geländekennntnis, Patrouille, Kaschir, Verbindungsmittel im Felde, praktische Feldübungen u. a. m. Die Zulassung zu den Kursen ist abhängig von der Beendigung einer sechsmonatigen Mittelschule und der Verbringung eines ärztlichen Attestes.

## Vom Wechselfieber (Malaria).

Von Dr. med. W. S. B. A. Charlothenburg.

Vor dem Kriege kannte man in Deutschland das Wechselfieber — die „Malaria“ — höchstens durch Erzählungen und Berichte, die aus dem Orient, den Tropen, wohl auch aus den südlichen Ländern Europas, Asiens, Spaniens und dem Balkan stammten. Der angehende Arzt bekam bei uns während des Studiums nur in Ausnahmefällen eine Malaria zu Gesicht, und dann war es gewöhnlich ein italienischer Arbeiter, der hier in Deutschland einen Rückfall dieser in den Sumpfen seines heißen Heimatlandes erworbenen Krankheit erlitt. Nach dem Kriege änderte sich das Bild ganz erheblich; eine große Anzahl unserer Soldaten hatte sich im Orient, auf dem Balkan oder in Italien mit Malaria angesteckt und kehrte nun, ohne von dieser Krankheit völlig befreit zu sein, in die Heimat zurück — somit war die Möglichkeit einer Weiterverbreitung des Wechselfiebers in dem bisher fast völlig malariefreien Deutschland ohne weiteres gegeben.

Jam Zustandekommen der Malaria sind nun verschiedene Faktoren erforderlich. Zunächst müssen malariefähige Mücken vorhanden sein, in deren Blut sie die Erreger des Wechselfiebers — tierische Parasiten — finden; weiterhin aber noch eine bestimmte Stechmückenart, die sogenannte Anophelesmücke; diese Tiere saugen mit dem Blut der Kranken die Malariaerreger ein, und wenn sie dann nach einer gewissen Zeit gesunde Menschen stechen, übertragen sie mit dem Stich die Krankheitskeime auf den Gesunden.

Die Entwicklung der Malariaerregung geht dann gewöhnlich folgendermaßen vor sich: Die mit dem Mückenstich des bisher Gesunden eingestrichenen, jüngsten Entwicklungsstadium der Malariaerreger dringen in die roten Blutkörperchen ein, wachsen und zerfallen innerhalb der Blutkörperchen in Sporen, die dann aus den Blutkörperchen herausgeschwärmern und in neue Blutkörperchen eindringen. Jahrelang können sich so die Malariaerregung ungeschädlich im menschlichen Körper fortbewegen. — Aber außer der ungeschädlichen treten auch kleine männliche und größere weibliche, weibliche geschlechtliche Formen im Blut auf; wenn nun eine Mücke aus den malariefähigen Menschen Blut saugt, so befruchten die männlichen die weiblichen Parasiten im Magen der Mücke; es entstehen unzählige junge Individuen, die mit dem Stich auf den gesunden Menschen übertragen werden, um dort im Blut ihre ungeschlechtliche Vermehrung zu beginnen. Ungefähr 10 Tage nach dem Stich setzt bei dem bisher gesunden Menschen der erste Malariafall ein; starker Schüttelfrost mit schwerem Krankheitsgefühl; die Temperatur steigt während des mehrstündigen Fiebers auf 40—41 Grad; dann folgt für 2—4 Stunden trockene Hitze; das Fieber hält hierbei an oder steigt gar noch, und schließlich unter starkem Schweißausbruch, Temperaturabfall unter 37 Grad, Wiederherstellung des Wohlbefindens. Der ganze Fieberanfall beruht auf dem Auschwärmen der Parasiten aus den roten Blutkörperchen und dem Eindringen in neue rote Blutkörperchen, wo sie sich in der fieber-

Die lange Leinwand halten kann, Das zeigt Dir jede Kamie an.

freien Zeit wieder entwickeln, bis erneutes Auschwärmen wiederum einen Fieberanfall auslöst. Die 7—10 Stunden dauernden Malariaanfalle können sich also je nach der Art der Malariaerreger täglich oder jeden dritten, vierten, fünften Tag wiederholen.

Da sich nun die Malariaerregung fast überall in Deutschland findet und — wie oben gesagt — seit dem Kriege zahlreiche Malariaerkrankungen in Deutschland beobachtet sind, ist die Gefahr einer starken Verbreitung bei uns gegeben; zumal in heißen Sommern, da für die Entwicklung der Malariaerreger — der Plasmodien — sowie für die Mücken selbst eine Mindesttemperatur von 17—19 Grad Celsius erforderlich ist. — Die im April und Mai auftretenden Malariaanfalle sind gewöhnlich nur Rückfälle; dagegen bevorzugen die Malariaerkrankungen, die neu erworben sind und mit Fieber an jedem dritten Tag einhergehen, die Monate Juni und Juli, während die hohle Malaria — tropische Malaria — erst im August und September übertragen zu werden pflegt. — Die Europäer werden übrigens in den tropischen Fieberländern im wesentlichen höherem Maße von der Malaria befallen als die Eingeborenen, z. B. die Neger; die Sterblichkeit ist dort unter den Europäern außerordentlich hoch; ca. 20—30, ja bis 50 vom Hundert der Erkrankten fallen der „Malaria tropica“ zum Opfer.

Das spezifische Mittel gegen das Wechselfieber ist das Chinin — das Alkaloid der Chinarinde, die im Jahre 1680 von der Gräfin von Chinchon aus Peru nach Spanien gebracht wurde. Wenn man früher annahm, daß das Chinin die Malariaerreger im Körper des Kranken abtöte, neigt man heute mehr der Ansicht zu, daß die Einwirkung des Chinins auf die Parasiten mehr eine indirekte sei; und zwar erhöhe es die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers, die unter seinem Einfluß mit den Malariakeimen leichter fertig würden. Aber neuerdings hat man mit dem Salvarsan — dem bekannten Mittel gegen Syphilis — auch bei Malaria, und zwar besonders bei der sogenannten Tertiana (alle drei Tage Fieber) hervorragende Erfolge erzielt, während es bei den anderen Arten des Wechselfiebers, besonders bei der hohleartigen tropischen Form nicht den Erwartungen entspricht hat.

Die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Malaria bestehen in methodischem Kampf gegen die Mücken, Trockenlegung feuchten Bodens und stehender Gewässer, in denen sich die Eier der Anophelesmücke mit Vorliebe entwickeln. Im Gebrauch von Moskitonetzen und vor allem regelmäßiger Zufuhr von kleinen Chininmengen.

Die gründliche Behandlung der heimgekehrten Malariaerkrankten, die sorgfältige Erhaltung und Ausheilung neuer Fälle hat schon viel zur Abnahme der drohenden Weiterverbreitung beigetragen und wird hoffentlich bald zum völligen Verschwinden der Krankheit führen.

### Marktberichte.

Treddner Schlachtviehmarkt vom 22. Juni. Auftrieb: Rinder: 136 Ochsen, 208 Bullen, 298 Kalben und Kühe, 1063 Kälber, 473 Schafe, 2029 Schweine, zusammen 4227 Tiere. Davon 92 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 61 bis 66 (115), junge fleischige, nicht ausgewärmte, ältere ausgewärmte 55 bis 59 (110), mäßig genährte junge, gut genährte ältere 45 bis 49 (100), gering genährte jeden Alters 30 bis 35 (75 bis 95), Auslandsstiere 68 bis 70 (117). Bullen: vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes 60 bis 63 (106), vollfleischige jüngere 54 bis 58 (102), mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47 bis 50 (93), gering genährte 36 bis 42 (87), Auslandsstiere 52 bis 62 (90 bis 108). Kalben und Kühe: vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes 61 bis 65 (115), vollfleischige, ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 55 bis 59 (110), ältere ausgewärmte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 44 bis 48 (102), gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 34 bis 38 (90), mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 24 bis 30 (79). Kälber: beste Maß- und Saugkälber 72 bis 75 (119), mittlere Maß- und gute Saugkälber 66 bis 68 (107), geringe Kälber 48 bis 56 (93). Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 56 bis 60 (116), ältere Mastlamm 48 bis 54 (113), mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 30 bis 42 (70 bis 111). Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 74 bis 75 (96), Fettfleischige 75 bis 77 (96), fleischige 70 bis 72 (95), gering entwickelte 67 bis 69 (95), Sauen und Eber 62 bis 68 (97). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrsteuer usw. und beziehen sich auf nächste gewogene Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Ueberhand: 2 Ochsen, 5 Bullen, 8 Kühe, 40 Schafe, 13 Kälber, 70 Schweine. Tendenz des Marktes: Rinder langsam, Schafe langsam, Kälber schlecht, Schweine mittel.

Amlich feinste Preise an der Produzentenbörse zu Berlin am 22. Juni. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Waidmarkt der Getreidewirtschaft oder in Waidmarkt.) Weizen, märkischer 268—269, pommerischer —, Roggen, märkischer 215—219, mecklenburger —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste 200—216, Sommergerste 226—242. Hafer, märkischer 232—240, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin 208—212, Baggon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 29,25—30,50, Weizenkleie, frei Berlin 13,30—13,30, Roggenkleie, frei Berlin 14,00—14,20. Naps 360—370. Weizenant —, Viktoria-Größen 27—30, kleine Speise-Größen 25—26,50, Futtererbsen 21—24. Pelusiten 21—23. Adersböhnen 21—22. Wicken 24—26. Lupinen, Blau 10—11, gelbe 13,50—14,50. Geradenella alte —, neue —. Hasenbohnen 15,60—15,80. Weizenkleie 22,50—23,80. Trodenfahnen 10,20—10,40. Vollwertige Sauerkeimel —. Torfmeisse 80/70 10,00, Kartoffelkosten 19,80—20,10.

## Amtliches.

Das im Grundbuche für Märkisch, Grdb. Amt. Blatt 11 auf den Namen des Korbmachers Hermann Paul Garzmann eingetragene Grundstück soll am 28. September 1925, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Sektor 17,9 Nr. groß, auf 6250 Mark geschätzt und besteht aus dem Wohnhause Nr. 23 der Ortsliste sowie Garten und Feld. Brandversicherung 4200 Mark. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. März 1925 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auktorisation zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Befriedigung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verweigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Niefta, den 17. Juni 1925.

Auf Blatt 827 des Handelsregisters, die Firma Keramische Werke Strehla, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strehla betr., ist heute eingetragen worden: Der Geschäftsführer Fabrikbesitzer Johannes Griesbach in Cortendorf bei Coburg ist abberufen worden.

Amtsgericht Niefta, den 22. Juni 1925.

### Akademiker

im Werk angeht, ledig, sucht zum 1. Juli in Niefta wohnliches Zimmer. Angebote unter E 2756 an das Tageblatt Niefta.

### Sucht Bekanntheit

mit best. Dame, hübsch, Größlein, zw. 17—22 Jahre, Juchst. mit Bild unter E 2754 a. d. Tageblatt Niefta. Strengste Diskr. Bild wird zurückg.

### Ein. so. Mann aus besserem Hause

sucht die Bekanntheit einer ja. reis. Dame, Alter 17—22 Jahre, zwecks Auto- u. Motorradpart. evtl. 1. Okt. Juchst. mit Bild unter E 2754 a. d. Tageblatt Niefta. Strengste Diskr. Bild wird zurückg.

### Möbl. Zimmer frei

Schützenstr. 33, v. l.

Gutmöbl. Zimmer mit od. ohne Klavier, frei. Mathildenstr. 1, l. l.

### Größere Engerräumlichkeit

nebst Kontor für sofort oder später gesucht. Best. Angebote unter E 2756 a an das Tageblatt Niefta.

### Stenotypistin

keine Anfängerin, für sofort gesucht. Damen mit engl. und franz. Sprachkenntnissen bevorzugt. Wir bitten um Vorstellung mit Zeugnissen zwischen 8—12 und 2—7 Uhr. Kleinschauer & Eider, Elbe- und Seeschiffahrt an der Gedenkhalle 9.

### Geschäftliche und private

Druckladen aller Art werden bei laubertiger u. geschmackvoller Auslieferung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Niefta, Goethestr. 59

### Suche zum sofortigen

Eintritt einen zuverlässigen

### Freischweizer.

Jentsch, Gostewitz.

### Tüchtiges Mädchen

bei autem Lohn zu sofort od. 1. 7. gesucht. Wohnstellen nach 6 Uhr abends. Dr. Ritter, Gröbna Ostbayer Straße 8a.

### Stadtreisenden

sucht Heilquelle Karlsprudel Bielefeld a. L.

### Tüchtiger Korbmacher

auf Grünarbeit stellen ein Sachs. Korbindustrie Mehnar & Conrad Märkisch-Langensberg-Niefta.



Der Reichsbund Deutscher Mieter e. V. Berlin hat folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Gegen den Abbau des Mieterschutzes für gewerbliche Räume.

Der am 5. und 6. Juni in Berlin versammelte Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. stellte mit größtem Bestreben fest, daß der Mieterschutz für gewerbliche Räume von den Vändern mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums in stetig steigendem Maße abgebaut wird.

Unter diesen Umständen fordert der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V., daß dieser unheilvollen Entwicklung von Reichs wegen endlich Einhalt geboten wird und daß auch die Mieter für gewerbliche Räume in allen Vändern (wie z. B. in Preußen und in Sachsen) auf der Grundlage des tatsächlichen Bedarfs der Hauswirtschaft und unter Vermeidung einer ungerechtfertigten Steigerung der Hausrente schutzgestellt werden.

Hinsichtlich des Mieterschutzgesetzes fordert der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. unbedingt, daß die jetzt bestehenden Bestimmungen in jeder Beziehung, insbesondere auch hinsichtlich der Obergrenzen der Miethöhen, nicht nur für die Wohnräume, sondern auch für die gewerblichen Räume aufrecht erhalten bleiben.

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. erwartet von der Reichsregierung und vom Reichstag, daß sie im Interesse der Befriedung unseres Wirtschaftslebens, der Steigerung der Produktion und des soliden Handels, sowie im Hinblick auf die schwindende Kaufkraft der Massen den obigen Forderungen Rechnung tragen und damit einer gesunden Preisgestaltung die Wege ebnen.

Der Gesamtvorstand.

2. Zur Aufwertungsfrage. Für soziale Aufwertung.

Der am 5. und 6. Juni in Berlin versammelte Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. erhebt schärfsten Protest gegen die von der Reichsregierung im Kompromißwege geplante Regelung der Aufwertungsfrage. Er verurteilt insbesondere die höchst ungerechte Bevorzugung des Haus- und Grundbesitzes, der heute bereits auf über 100 Prozent aufgewertet ist, während die Hypothekengläubiger, die im Reichsbankrott mindestens vier Fünftel des im Haus- und Grundbesitz angelegten Kapitals aufgebracht haben, im allergrößten Maße im Jahre 1924 in den Genuss einer nur 50prozentigen Aufwertung gelangen sollten.

Der Gedanke einer sozialen Aufwertung wird in der Regierungsvorlage häufig vernachlässigt. Die Aufwertung der Sparguthaben, die häufig durch jahrzehntelange Entbehrungen angeeignet worden sind, ist ganz in den Hintergrund geschoben worden. Demgegenüber fordert der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V., daß den kleinen Sparern mit Hilfe der Besteuerung mindestens eines Teiles der Inflationsgewinne der höchstmög-

lichste Aufwertungsmaß zugestanden wird. In gleicher Weise muß bei den kleinen Zeichnern der Kriegsanleihe Verfahren werden, die im Vertrauen auf die bestimmten Zusicherungen der Reichsregierung ihr Geld im Interesse des Reiches und unter Opferung ihrer letzten Sparpfennige hingegeben haben.

Der Grundbesitz von Frau und Glauben wird im deutschen Volk aufs schwerste erschüttert werden, wenn die Reichsregierung und der Reichstag in diesen Punkten nicht grundlegend Wandel schaffen. Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. erwartet mit Bestimmtheit, daß der verhängnisvolle Gesichtswinkel noch in letzter Stunde in der angegebenen Richtung geändert wird. Sollte diese Erwartung getäuscht werden, so wird die Aufwertungsfrage nicht zur Ruhe kommen, sondern zu schweren innerpolitischen Auseinandersetzungen führen.

Der Gesamtvorstand.

Auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

In Stuttgart erregen die Maschinen zur Saat und zur Pflanzenspflege besonderes Interesse. In der Acker durch die verbesserten Bodenbearbeitungsgeräte saarfertig gearbeitet, so kommen die Drillmaschinen aufs Feld, die die Saat möglichst schnell und gleichmäßig einbringen sollen. Der früher sofort zur Vermineralisierung des bayerischen Gewerbes dargestellte Säemann ist heute nur noch in kleinerem Maße zu finden. Eine Fahrt durch die Felder zur Zeit der aufgehenden Saat läßt den Unterschied der Drill- oder Rechenaat mit Maschinen gegenüber der breitwürfigen Handaat gut erkennen. Die Drillmaschine bringt wie direkte Erparnis an Arbeitskräften und Geld, wie z. B. die Drehschnecke, aber sie erspart Saatgut und erhöht die Erträge. Jede Pflanze will Licht und Luft haben, und so auch der Getreidehalm. Daher haben Drillmaschinen ihre große Bedeutung und Verbreitung erlangt, die schon dem flüchtigen Besucher der Ausstellung an der großen Zahl der ausgestellten Drillmaschinen klar wird. Heute geht man noch einen Schritt weiter, indem man auch innerhalb der einzelnen Drillreihen dem Korn genügenden Platz zur Entfaltung sichern will; man erhöht die Einzelkornerträge. Man hat in bestimmten Abständen nur je ein Korn, so kann sich dieses ungehindert entwickeln. Es bedarf sich bis zu 12 Salmen, so daß der Ertrag trotz der geringen Saatmenge ein weit höherer sein kann. Die Saatmenge beträgt gegenüber der alten Handaat oft nur den sechsten Teil. Solche Einzelkornertragsmaschinen sind von mehreren Firmen ausgestellt. Die Schwierigkeit in der Konstruktion liegt darin, daß ein Getreidekorn nicht rund, sondern länglich und dazu recht klein ist. Die bisher gebräuchlichen Vorrichtungen sind zum mindesten sehr ungenügend; ihre praktische Anwendung muß abgewartet werden. Um die Getreidepflanze vor dem Ueberwuchern durch Unkraut und Verfrachtung des Bodens zu schützen, sind die Hackmaschinen da. Während früher die Handarbeit nur den Rücken zuquälte, konnte man nach Einführung der Drillaat auch das Getreide hecken. Die heute beim Drillen verwendeten breiten Rechenabstände gestatten ein maschinelles Hecken der jungen Saat. In manchen Jahren kann die begehrteste Saat ein Opfer der Trockenheit werden. Hier hat die Technik Vorgezugsanlagen geschaffen, die die Felder mit künstlichem Regen bewässern. Mäander Besucher der Ausstellung wird über diese transportablen Rohrleitungen (Schleusen) die über die Felder getragen werden sollen, weil das viel zu teuer und umständlich. Die Erziehung lehrt aber anderes. Die Kosten verschwinden gegenüber den Verlusten einer Missernte in trockenen Jahren. Heute sind solche technischen Neuerungen nur bei wenigen unternehmenden und fortschrittlichen Landwirten zu finden, aber das war bei der Entwicklung der Nähmaschinen auch nicht anders.

Kolonial-Ausstellung Eisenach.

Eisenach. Der Notwendigkeit folgend, immer aufs neue dafür einzutreten, daß uns unsere geräumigen Kolonien wieder erlattet werden, und dergleichen Notwendigkeit, daß dieser Gedanke in unserem Volke und vor allem auch in unserer Jugend immer fester Fuß fassen und immer breiteren Boden gewinne, soll eine großartig angelegte Kolonialausstellung dienen, die als erste nach dem Kriege, unterstützt vom Reich, vom Lande Thüringen, von der Stadt Eisenach und einer ganzen Reihe von Privatpersonen in der Zeit vom 28. Juni bis 28. Juli in der Ernst-Moritz-Schule zu Eisenach stattfinden soll. Offenbar ist die Bedeutung der Ausstellung schon durch die Unterstützung der genannten amtlichen Stellen, — das thüringische Volksbildungsministerium hat eine Aufforderung an sämtliche Schulen Thüringens ergoßen lassen, die Ausstellung zu besuchen, so wird ihre Reichhaltigkeit und ihr erzieherischer Wert dadurch bestätigt, daß die deutsche Kolonialgesellschaft Berlin, die Deutsche Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, die großen Schiffahrtslinien, eine große Reihe von Kolonialfirmen und eine fastliche Anzahl von Privatbesitzern ihre Sammlungen für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Der erste Vorkämpfer der kolonialen Bewegung, Herr Adolf Friedrich von Mecklenburg, der mit einer Reihe im staatlichen und kolonialen Leben stehenden Persönlichkeiten den Ehrenausflug bildet, wird die Ausstellung selber eröffnen und am Abend des 2. Tages einen Vortrag über das Schicksalgebiet halten. Dem erzieherischen Zwecke der Ausstellung, die von dem Verein der Kolonialkrieger und Kolonialfreunde und der Ortsgruppe Eisenach der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet wird, entspricht es, daß der Eintrittspreis so niedrig gehalten ist, daß einem jeden der Besuch möglich erscheinen muß. Darum ergeht der Ruf an alle, insbesondere an die Erzieher und an die Verbände, die sich die Wiederherstellung unseres Vaterlandes zur Aufgabe gemacht haben, an alle Deutschen ohne Unterschied der Partei: Besucht die Kolonialausstellung in Eisenach und fördert so an euren Teilen den wirtschaftlich wie politisch gleich wertvollen kolonialen Gedanken! Ohne Kolonien ist Deutschland ein Vieh ohne Glieder!

Die kriminalpolizeilichen Besprechungen in Karlsruhe.

Id. Dresden. Im Februar ds. Js. hat der Präsident des Sächsischen Landesstrafsenamtes, Dr. Paltsch, in einem Aufrufe die Anregung ergehen lassen, daß die Vertreter der deutschen Länder und freien Städte anlässlich der internationalen polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe vom 22. bis 24. Juni zusammenkommen möchten, um in Verhandlungen und Besprechungen zur Vorbereitung einer deutschen Polizeikonferenz einzutreten. Inzwischen hat nun auch die preussische Regierung für den Herbst 1925 die Einberufung eines großen Deutschen Polizeikonferenzen nach Berlin angekündigt. Die Anregung des sächsischen Präsidenten fand allgemeine Zustimmung und hat zu einer zahlreichen Besichtigung der dankenswerterweise von dem badischen Herrn Minister des Innern einberufenen Karlsruher Tagung geführt. Die Besprechungen sollen vor allem der Vorbereitung der Berliner Konferenz dienen. Als einige der dringendsten und wichtigsten Besprechungsgegenstände hat Präsident Dr. Paltsch in seinem Aufrufe die nachstehenden bezeichnet:

1. Erkennungsdiensliche Länderzentralen (Reisebüros von Zentralstellen, Geschäftsordnung, Verkehr untereinander, einheitliche Vorschriften über den Taktolioskopierzwang, einheitliche Bordrude zur Personenfeststellung).
2. Kriminalpolizeiliches Nachrichtenwesen, Nachrichtenverbindung der Länder.
3. Zentralstellen zur Ermittlung von Vermissten und unbekanntem Toten.
4. Fremdenmelde- und Fahndungsdienste.
5. Bekämpfung von Taschendiebstählen.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolai.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Für Schwachköpfe allerdings“, rief Arnold verächtlich, kaffte das aufgehäufte Papiergeld und das Gold zusammen und schob es in die verschließbaren Taschen seines Anzuges. „Du bist eine charakterlose Molasse, ein Weichtier ohne Rückgrat. Nimm Dich zusammen und warte hier, oder lieber im Nebenraum auf mich, bis ich zurückkehre. Ich gehe nur auf einige Minuten zu meiner Frau, um mit ihr abzurechnen, abdann können wir beide daselbst tun.“

Er durchschritt darauf, ohne die Zustimmung des anderen abzuwarten, die Nebensalon, schritt die sich schon herumwühlende Dienerschaft ins Bett und wandte sich dann dem Bemach seiner Gattin zu, das jenseits des Bestibills lag.

Er fand Gitta im einfachen weißen Morning-Dress auf dem Teppich auf und niedervandeln.

Auf dem elfenbeinverkrusteten Tisch mitten im Zimmer lagen im geöffneten roten Sammetetui die Brillanten, welche sie getragen hatte, sie glänzten im Schimmer der Flammen in allen Farben.

Die junge Frau schral heftig zusammen, als unter Schmollaus energischem Druck das Türschloß aufsprang; ein Blick in sein Gesicht belehrte sie, daß sein Stimmungsthermometer auf Sturm stand. Sie blieb in der Nähe des Kamins stehen; blaß, mit einem Zug von Entschlossenheit im Wesen verständigte sie die Hände unter der Brust und sah ihm hoheitsvoll und stolz entgegen.

„Rochte kommen, was da wollte, sie war gewappnet gegen alles, es konnte sie nun nichts mehr anfechten, glaubte sie. „Was ist das eigentlich?“ fragte er ohne alle Umschweife mit genetzelter Stirn; „Schließen lanciert Dich auf meine Veranlassung an den russischen Selbstad, der mit den Tausend-Rubel-Scheinen so um sich wirft wie mit Zigarrettenhälften, und ich erblicke Dich im Gespräch mit diesem Bassen, dem Dollfeld, der mehr Schulden als Haare auf dem Kopfe hat.“

Gitta zuckte spöttisch die Achseln.

„Bist Du etwa eifersüchtig auf diesen blasfertigen Schuldenmacher?“

„Eifersüchtig? Daß ich ein Narr wäre“, rief er brutal. „Ich ärgere mich nur, daß Du eine so bodenlos dumme Gans bist, die eine noch so deutliche Anspielung nicht im geringsten versteht.“

„Wie meinst Du das?“ fragte sie, ihn mit ruhigem Blick messend.

„Wie ich das meine? Daß Du Dir den Fürsten hättest warm halten sollen, aus ihm war ein Kapital zu ziehen.“

Gitta begriff! Scham und Abscheu rangen in ihr; diese Zumutung setzte allem bisherigen die Krone auf. Aber sie schweig; was sollte sie einem Menschen um diesem erwidern? Die Zeit war ja gekommen, um diesem entwürdigenden Dasein ein Ende zu bereiten, o, nur endlich einmal ein Ende!

„Wilst Du mir vielleicht sagen, warum Du den Russen desavouiert hast, was Dir an ihm mißfiel?“

„Nichts weiter als seine beispiellose Insolenz, dort er mich auf die wöllige Wertlosigkeit der Brillanten dort aufmerksam machte.“

Arnold lachte frivol auf.

„Ja, hast Du denn geglaubt, daß man ein Vermögen für dergleichen ausgeben wird, wenn man die Tochter eines Bankrottierers und Verschwenders heiratet?“

Auch diese hochstehende Wendung prallte äußerlich an ihrer ruhigen Festigkeit ab, nur in ihren Augen, die zuvor so kalt und leidenschaftlos auf ihn gehetzt waren, begann es seltsam zu flimmern.

„Bist Du übrigens der Fürst nicht andere Steine zum Erbsen an?“

„Allerdings wagte der Unverschämte dergleichen.“

„Und Du bist in tugendhafter Entrüstung aufgesprungen, anstatt — nun, Gott straf mich, wozu noch Worte verlieren.“

Ihre dunkeln Augen richteten sich flammend auf den Verworfenen.

„Warum hast Du mich überhaupt in diese Gesellschaften geführt, in denen ein Ton herrscht, für den ich absolut nicht inliniere und in welchen sich Männer den Frauen gegenüber Freiheiten erlauben, die Insulten zum Verwechseln ähnlich sehen?“

„Warum? Ja, ich weiß selber nicht. Vielleicht, weil ich so töricht war, mir einzubilden, Du wüdest in Deiner Art die Interessen Deines Mannes wahrnehmen.“

„Wannmal hast Du es ja unbenutzt getan! — Und dann die Gesellschaften selbst? Was willst Du? Von dem Whistspiel den Point zu einem Pennspiel wie in Geheimratskreisen, kann ich den Aufwand hier nicht bestreiten.“

„Also nur vom Spiel lebst Du? Bist, was Du mit heute früh abgestritten hast, ein professionmäßiger Spieler und Dein Haus ist — ist —“

Sie schauderte.

„Sprich es nur aus: Eine Spielhölle, worin hübsche Larven gleich Dir zum Ausschlagbild dienen,“ entgegnete er mit wahrhaft infernalischem Hohn.

Bisher hatte Gitta dieses Leben in der Verdomnis mit einer Seelenstärke ohne gleichen ertragen. Nun aber war ihre Kraft erschüttert, es war zu viel, zu viel!

Ihre heimliche Angst, ihre Ahnung hatte sie nicht betrogen! Das Weib eines gemeinen Betrügers war sie, und ihr Vater hatte sie kalten Blutes mit Wissen und Willen in diese fürchterliche Situation gezwungen sein Tod selbst konnte dieses Brandmal nicht von ihrer Stirn wischen! So sehr sie die Erlösung aus diesen unwürdigen Jenseiten herbeigewünscht hatte, so sehr schauderte sie jetzt vor der Zukunft. Die Leute würden mit Fingern auf sie zeigen. War sie nicht auch ehedem geworden als das Weib eines Ehrlosen? In den Augen der Welt sicherlich!

„Du hörst mich wohl gar nicht?“ fragte Arnold. Mit dem schleichen Schritt einer großen Katze kam er ihr näher. Leidenschaftlich waren seine Blicke auf sie geheftet; ihre numberbare Schönheit, die in dem weichen, weißen Kleide, über das die gelöste Paarsart wie ein Königsmantel bis auf die Schleppe wälzte, viel besser als in dem Prunkgewand zuvor zur Geltung kam, übte eine sinnverwirrende Wirkung auf den Mann aus.

Er sprang auf sie zu, umfaßte mit eisernem Druck ihre schlank Gestalt und riß sie an sich.

„Da Du es doch verschwähren wirst, mit mir zu gehen, will ich wenigstens einmal wissen, daß ich keine Marionette geheiratet habe, sondern ein Weib von Fleisch und Blut, ein Weibköpfe voll Temperament und Feuer, daß Du bist. Ich will Dich küssen.“

Sein heißer Atem wehte sie an und seine Augen bohrten sich in die ihren, die willenlos, hypnotisiert ihn anstarrten, wie die verwundete Gazelle, die in den Klauen des Tigers den Tod erleiden muß.

Aber nur einen kurzen Moment währte dieser Zustand von Betäubung, dann schauerte sie wie ein Schüttelfrost zusammen und mit übernatürlicher Kraft stieß sie den Mann den so heftig zurück, daß er bis in die Mitte des Zimmers taumelte.

„Gleider“, schleuderte sie ihm entgegen, „daß ist unerhört, das ist ein verdreherischer Ueberfall.“

„Alles an ihr bebte vor unüberwindlichem Haß und Abscheu und ihre Augen sprühten zündende Blitze zu ihm hinüber.“

Jeder Hauch aus Deinem Munde ist eine Beladigung, jede Berührung durch Dich eine Schmach, ein Frevel. Auch ohne die zwingende Notwendigkeit Deines Verschwindebens wäre die Lüge unserer Ehe heute zu Ende gewesen, denn wisse, mein Vater ist heute gestorben und mit seinem Tode sind alle Bande, die mich an Dich fesselten, hinfällig geworden. Ich habe keine Schuld an Dich teuer genug bezahlt.“

Sie hatte sich, während sie ihm starren Auges in die wutverzerrten Züge blickte, rückwärts schreitend der Tür ihres Schlafgemaches genähert und überschritt beim letzten Wort die Schwelle. Hastig schlug sie die Tür zu und schob getuschlos den Riegel vor.

„Da, Du Schlange! Du! „Ist keine Preside an Deiner“

**6. Bekämpfung der Mogenner.**  
**7. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit anderer Behörden.**  
**8. Verkehrsverleumdungen für die Kriminalpolizei.**  
 Diese Beratungspunkte werden bis zur Berliner Konferenz noch um manche weitere zu ergänzen sein. Als wichtigstes Ergebnis der Karlsruher Besprechungen aber ist anzutreten: Die Schaffung einer händlichen kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freier Städte zur Ausbahnung einer Verbesserung, Erleichterung und Vereinheitlichung des deutschen zwischenstaatlichen kriminalpolizeilichen Verkehrs, wodurch allein eine systematische, erfolgreiche Bekämpfung des schweren und vor allem des für die Volkssicherheit so gefährlichen reisenden Verbrechertums erzielt werden kann. Es ist zu erwarten, daß in Verfolg dieser Pläne die Karlsruher Besprechungen zur Gründung einer deutschen kriminalpolizeilichen Kommission führen werden, die sich aus Vertretern der deutschen Länder und freien Städte zusammensetzt und in sich die gewünschte händliche Arbeitsgemeinschaft verkörpert. Ein entsprechender Antrag des Präsidenten Dr. Vallysch wird der Versammlung vorgelegt werden. Alle Fragenkomplexe, die die Karlsruher Tagung zur endgültigen Beratung und Beschlußfassung der Berliner Polizeikonferenz überweisen wird, werden zunächst Einzelkommissionen zur weiteren vorbereitenden Bearbeitung zugewiesen werden, damit dann im Herbst nächsten Jahres in Berlin praktische Ergebnisse erzielt werden können. Die Einzelkommissionen werden also das Fundament der geplanten Arbeitsgemeinschaft der angründenden deutschen kriminalpolizeilichen Kommission bilden, ihrer vorbereitenden Tätigkeit wird zu einem guten Teil das praktische Gelingen der Berliner Konferenz zuzuschreiben sein.

**Retfordtag des Siebenstaaten-Fluges.**

\* Zürich. Das Großflugzeug des Siebenstaaten-Fluges hat am gestrigen Montag eine wundervolle Retfordleistung vollbracht. Die Strecke Kopenhagen-Dorfen-Zürich wurde in gestrecktem Fluge in nur 7,5 Stunden zurückgelegt, obwohl das Wetter auch gestern länger über dem Sauerland und dem Rhöngebirge sehr unangenehm war. Die Motoren haben nach dem Bericht des Piloten auch gestern hervorragend ohne Begleitmotoren gearbeitet. Die Strecke Kopenhagen über Dorfen, das ungefähr in der Mitte liegt, bis Zürich beträgt 1200 Kilometer. Mit der Ankunft in Zürich sind also 3000 Kilometer der Gesamtstrecke von 4000 Kilometer zurückgelegt. Um 7 Uhr abends landete das Flugzeug in Zürich, wo die Teilnehmer von Vertretern der befreundeten schweizerischen Presse empfangen wurden, in deren Namen Redakteur Dr. Hierbaum die Flugteilnehmer herzlich willkommen hieß. Die Flugteilnehmer wurden dann in das Hotel Dolder geleitet, wo sie bis zum heutigen Weiterflug nach München und Wien übernachteten. Der gestrige Flug überbot nicht nur wegen der kolossalen Streckenleistung, sondern auch an landschaftlichen Eindrücken die vorhergegangenen Tage noch bedeutend. Nach dem Start um 7,35 Uhr morgens überquerten wir um 5 Uhr Frankfurt am Main, eine halbe Stunde später lag Heidelberg in malerischer Stellung unter uns, 6,50 Uhr flogen wir bei Schaffhausen über den Rhein. Der Pilot wie die Journalisten sind von dem prächtigen Ergebnis dieses Tages außerordentlich befriedigt.

**Umgruppierung in der französischen Rheinarmee.**

\* Straßburg. Marschall Petain, begleitet von dem Generalinspektor der Artillerie, General Maurain, hat sich von hier aus zur französischen Rheinarmee begeben, um mit dem Oberkommandierenden General Guilleme die durch die Ruhräumung notwendige Umgruppierung der Besatzungsarmee zu besprechen. Die Inspektionsreise des Marschalls geht aber weiter nach Mainz und von dort voraussichtlich nach Trier. Ob der französische Marschall auch Düsseldorf und das Ruhrrevier besuchen wird, ist fraglich.

Freiheit haben, das schwöre ich Dir," Inrischte der Jurastudent, die Faust drohend erhebend. Hornot und lodend vor Ingrimm stürzte er in das linksseitige Zimmer, das er als sein Arbeitskabinett bezeichnete, raffte aus einem Fach seines Schreibtisches einen Wust Papier zusammen, schob sie mit dem größten Teil des Geldes aus seinen Taschen in einen "für alle Fälle" hinter dem Bibliotheksstuhl bereitstehenden Handkoffer in dem sich ein Anzug und einige Wäschestücke vorfinden, griff nach Hut und Schirm, drehte das Licht aus und ging so zur Abreise gerüstet zu dem seiner harrenden Freundin hinüber.

"Wie, Du bist schon reisefertig?" fragte Albert Schlichter aus seinem dumpfen Hinbrüten erwachend. "H's schon so eilig? Ich trage ja noch Deinen Anzug und muß mich noch zuvor umkleiden."

"Sprich nicht so laut," entgegnete der andere, "es ist nicht nötig, daß jemand auf uns aufmerksam wird."

Er ging in die anstößenden Räume und stellte auch hier das elektrische Licht ab. "Ich habe das neugierige Dienerrädchen in ihre Kojen gejagt, damit niemand Zeuge unseres Wegganges ist," sagte er zurückkehrend und die Tür hinter sich abschließend.

"Wann geht der Zug?"

"Arnold zog die schwere goldene Uhr hervor.

"In anderthalb Stunden."

"Sobald schon? Dann müssen wir uns aber eilen um unsere gemeinsamen Koffergeschäfte zu regulieren. Nach meiner Schätzung macht unser Gewinn in den letzten Tagen 300 000 Mark aus." Er rief sich die Hände. "Also auf mein Teil kommt die Hälfte, gerade genug, um 'drüben' ein neues Leben zu beginnen. Der Fürst war doch eine gute Akquisition, meine Spürnafe hat mich nicht im Stich gelassen."

"Der Fürst war gut, aber Du warst unklug, mein Lieber," meinte Schmollau mit verbissenem Gesichtsausdruck. "Du hast Dich betrogen wie ein Schuljunge, der Darmloste mußte ja Deine Mänder durchschauen. Fällt mir nicht ein, Dir Deine Ungeschicklichkeit mit der Hälfte meines Gewinnes zu bezahlen; Du erhältst höchstens ein Viertel, damit bist Du reichlich abgefunden."

"Bist Du von Sinnen?" Schlichter sprang auf Arnold zu, der ihm die Hand zur Abwehr entgegenstreckte. "Glaubst Du, ich ließe mich von Dir betrügen, wie Du es mit den anderen getan hast?"

"Was ich gesagt habe das gilt; Du erhältst keinen Heller mehr. Also gib Dich zufrieden," herrschte ihn Schmollau kurz an.

"Dallunke, Schurke, elender Betrüger," schrie der andere, aufs höchste gereizt, und sprang mit ihm plötzlich überkommender Riesenkraft Schmollau an die Kehle; "ich habe Dir durch meine geschickte Fälsche die Taschen gestüllt, und nun wagst Du es, mich um das Meinige zu bringen?"

Der Angegriffene versuchte die Faust des Gegners, die wie eine eiserne Klammer seinen Hals umschloß, abzuschütteln, aber es gelang ihm nicht. Die Augen traten ihm aus den Höhlen, sein Atem wurde kurz und schon drohte ihm die

**Turnen, Sport, Spiel, Wandern.**

**Gau Nordhachsen — Bez. Niefa gegen Elbe-Elter-Gaumannschaft 2:1 (0:1).**  
**Schiedsrichter 0:2.**

Am vergangenen Sonntag fanden sich obige Mannschaften im Kampf um die Gauehre gegenüber. Die besseren Nordhachsen gewannen verdient, obwohl der Elbe-Elter-Gau eine überraschend gute Mannschaft zur Stelle hatte. — Zur Halbzeit sah es noch gar nicht nach einem Siege der Nordhachsen aus, trotz besserem Spiel lagen sie zur Halbzeit mit 0:1 im Hintertreffen. Erst die 2. Hälfte brachte den Ausgleich und den verdienten Sieg. Der Sturm der Nordhachsen schloß zu wenig und war vor dem Tor viel zu weich — sonst hätte das Resultat gewiß anders gelautet. Schiedsrichter Dums, Favorit-Dresden zeigte, wie ein Spiel geleitet werden muß.

**Gau Nordhachsen (Bez. Döbeln) gegen 15 Städtegemeinschaft Leipzig 1:7 (0:3).**

Die Döbelner Bezirksmannschaft mußte eine schwere Niederlage einstecken. Das Resultat kommt überraschend, zumal die letzte Begegnung 2:1 für Nordhachsen ausfiel. Ohne die Spieler des Niefaer Sportvereins ist man ansehend den Großstadtmannschaften nicht gewachsen.

**Niefaer SV-Reserve — Spielvereinigung Waldheim 1:2.**

Die Reserve des NSV folgte einer Einladung der Waldheimer Spielvereinigung und trug im Rahmen der Waldheimer Sportwoche ein Spiel gegen deren 1. Mannschaft aus. Der Sieg fiel den Waldheimern zu. Da der NSV nur mit 10 Mann antrat, war den Waldheimern das Siegen leicht gemacht.

**Niefaer Sportwoche.**

Western abend trafen sich die 2. Jugendmannschaften der beiden Ortvereine. Trotz körperlicher Ueberlegenheit der B. f. Der gewann der NSV-Jugendmeister nach schönen Leistungen verdient 2:0.

Deute abend treten die Leichtathleten der Vereine in die Schranken. Es werden beiderseits alle Anstrengungen gemacht werden, um den Sieg in diesen Kämpfen an sich zu reißen. Hoffentlich ist die beiderseitige Teilnahme eine recht gute.

Am Mittwoch ist wieder Großkampf.

Die Reserven des NSV und B. f. D. zuvor die 2. Knaben, werden sich erbitterte Kämpfe liefern. Köhler, Bruno, NSV als Schiedsrichter wird ein schweres Amt haben. Die Zuschauer bitten wir wiederholt, sich neutral zu verhalten, damit die Kämpfe reibungslos von hatten gehen können.

Den Abschluß der Sportwoche bilden dann am Donnerstag die Kämpfe der Junioren und 1. Damen

die neben den 1. Herren wohl die interessantesten der ganzen Veranstaltung sein werden.

**Niefaer Sportverein 1. Knaben gegen Spielvereinigung Waldheim 1. Knaben 3:1 (1:0)**

Vor dem Spiele NSV-Reserve gegen Spielvereinigung Waldheim 1. Mannschaft spielten die Knaben beider Vereine und lieferten sich jederzeit einen sehr spannenden Kampf, von dem die Niefaer infolge der größeren Spielerfahrung etwas mehr hatten.

Befinnung zu schwinden, als er den letzten Rest seiner körperlichen Stärke zusammenraffte, schloß sich ihm und Schlichter mit seinen muskulösen Armen umschlang. Ein gewaltiges Ringen entstand nun, Stühle fielen um oder wurden gegen die Wand geschleudert, und der schwere Teppich ballte sich zum Knäuel zusammen, aber den die Kämpfenden endlich zu Fall kamen. Ihr leuchtender Atem war jetzt das einzig wahrnehmbare Geräusch.

Endlich gelang es dem einen, das Knie auf des Anderen Brust zu legen, seine Hand fuhr blühend in die hintere Tasche, — ein flüchtiger Feuerstoß, ein dumpfer Knall, den die Vorhänge und Teppiche im Gemach dampften, ein Aufschrei, ein kurzes, schauriges Köcheln, — dann war alles totentstül.

Unter den dröhnenden Schlägen der Standuhr, die ihm durch Mark und Bein drangen, erhob sich der Verbrecher. Eine Weile stand er unbeweglich und starrte wie gestäubt auf den regungslosen Körper, dessen Haupt grauenvoll geschnitten war.

Was hatte er getan? Grauen durchschüttelte ihn, vor seinen Augen begann sich alles im Kreise zu drehen und rote Schatten, die von dem Toten am Boden aufzugehen schienen, legten sich lähmend auf seine Glieder.

In atemlosen Entsetzen lauschte er, ob der Schuß die Schläfer im Hause erweckt hatte, aber er hörte nichts, als den stürmischen Schlag seines Herzens und die rastlosen Pendelschwingungen der Uhr, die schwer und wuchtig immerfort "Wörter, Wörter" zu rufen schien.

Hatte er in der Notwehr gehandelt, war er angegriffen worden, oder war er selber der Angreifer? Er wußte es nicht zu sagen, obgleich nur wenige Sekunden über diesem schaurigen Drama verstrichen waren.

Dastig wischte er mit dem Taschentuch einige Blutstöße von dem Aermel, fuhr sich mit der Mörderhand durchs Haar und nahm, nachdem er das nervenzerpeitschende Aden der Uhr zum Stillstand gebracht hatte, ohne langes Ueberlegen einige schnelle aber besonnene Wandlungen im Zimmer vor.

Burst rüchete er die verschobenen Möbel gedäuslos zurecht, breitete den Teppich auseinander und bettete mit bebenden Händen den fürchterlich zugerichteten Leichnam darauf, dem er die Waffe in die erstarrte Hand drückte.

Dann durchsuchte er, Kalibitätigkeit zurückgewinnend die Taschen des Getöteten, steckte Papiere und einiges andere zu sich, ließ dafür Verschiedenes aus seinen eigenen Taschen in die anderen hinübergleiten und machte sich am Ende mit einem teuflischen Höllenglitz in den Augen an den Händen des Toten zu schaffen.

Noch einen letzten halb prüfenden, halb schmerzlichen Blick warf er auf den Schauplatz seiner furchtbaren Tätigkeit, dann nahm er Hut und Handtasche und drückte sacht die Tür hinter sich ins Schloß.

Unbemerkt entkam er aus dem Hause, nachdem er sich mit dem Paletot bedeckt hatte, der verlassen im Flur hing, und eine knappe Stunde später entfuhrte ihn die Eisenbahn in eine unbestimmte Ferne.

Die Waldheimer stellten eine sehr gute Off, die ihre besten Leute in der Hintermannschaft hatte. Nach Kniff sah man gleichmäßig verteiltes Spiel. Die Schnelligkeit, die die Waldheimer in das Spiel brachten, gab ihnen einige Herz das Uebergewicht, um es aber dann den Elbeleuten abzutreten. Nach einem schönen Zusammenspiel der rechten Seite, gelang es dem Rechtsaußen durch scharfen Schuß von der Außenlinie den 1. Treffer zu erzielen. Auch die Spielvereinigung hatte schöne Torgelegenheiten, welche aber von dem aufmerksamen Torwächter vereitelt wurden. Mit 1:0 ging es in die Pause.

Nach derselben, gegen den Wind, spielte der NSV bedeutend besser und konnte nach kaum 5 Minuten Spielzeit den 2. Erfolg erringen. Eine kleine Umstellung, die der Mannschaft nicht zum Vorteil gereichte, brachte den Gegner oft vor das Niefaer Tor. Als aber dann der Mittelaußen wieder auf halbrechts ging, kam neues Leben in den Sturm. Der Halbrechte war es dann auch, der nach einem schönen Einzelgang von der Mitte aus sämtliche sich ihm entgegenstellende Spieler umspielte und dann unter großem Jubel der zahlreichen Zuschauer das 3. Tor schloß. Gleich darauf war Schluß. Der Gegner hatte das Ehrenrot vollaus verdient. Nach dem Spiele bekam der Spielführer einen sehr schönen Kranz aus Schleißen überreicht.

**Der Jugendmeister schlägt Spielvereinigung Waldheim 1. Junioren 1:0 (0:0).**

Wenn man das knappe Spielergebnis sieht, so denkt man unwillkürlich, daß das Spiel von 2 Mannschaften ausgetragen wurde, die sich vollaus gleichwertig waren. Dem ist aber nicht so gewesen. In der Spielersführung, im Aufbau der Angriffe im Stellungsspiel und scharfem Zuspielen war der Jugendmeister den Waldheimern bedeutend über. Das Spiel setzte sofort mit scharfen Angriffen der Elbeleute ein und die Spielvereinigungshintermannschaft mußte mächtig Luft schaffen. Das ängstlich durchdrachte Spiel des NSV-Mittelaußers, der übrigens der beste Mann auf dem Spielfeld war, brachte den Sturm immer wieder in den Strafraum des Gegners. Die scharfen Schüsse meisterte der Torwächter mit sehr viel Glück.

Torlos ging es in die Pause. Der Wiederanstoß sah den Jugendmeister sofort im Angriff. Der Wind war jetzt den Bundesgenosse und Waldheim kommt ganz wenig aus seiner Hälfte heraus. Die Verteidigung zieht sich immer dichter im Strafraum zusammen, kein Schuß kann das Tor erreichen. Da gelingt dem Rechtsaußen ein schöner Flankenlauf. Der sehr scharf geschossene Ball landet unhaltbar im Netz. Großer Jubel bei allen Zuschauern, denn der Sieg war schon mehr als verbient. Der Schiedsrichter brauchte nur ganz vereinzelt strafend einzugreifen. Das Spiel beider Mannschaften hatte den besten Eindruck hinterlassen und Herr Geibel, Waldheim dankte ausdrücklich dem Jugendmeister für das schöne Werbespiel, was er hier vorzuführen hatte.

Der Sieger bekam ebenfalls einen großen Ehrenkranz mit Schleißen in den Farben der teilgenommenen Vereine.

**Niefaer Sportverein: Damenhandball.**

**Niefaer Sportverein — Sportverein Hoverswerda 1:2.**

In einem Werbespiel fanden sich beide Mannschaften am vergangenen Sonntag in Müdenberg R. L. gegenüber. Der Charakter des Werbespiels wurde leider nicht jederzeit gewahrt, da der Hoverswerdaer Schiedsrichter mit allen Mitteln seiner Mannschaft zum Siege verhalf. Kurz nach Annußf erzielte NSV's Mittelstürmerin das erste Tor durch scharfen Schuß an die Innenlinie. Mit 1:0 für NSV atng es in die Halbzeit. Aus offensichtlicher Absichtstellung glückte Hoverswerda der Ausgleich und in der folgenden Verlängerung fiel das siebringende Tor durch einen Strafstoß. NSV ohne Hilfe Weis, Dahmefeld und Gerbeil konnte infolge des parteilichen Schiedsrichters nichts erreichen, jeder Angriff wurde durch grundloses Weifen unterbunden. Ein solcher Schiedsrichter, der bei Handball die Absichtsgeln des Fußballs anwendet, war für den Niefaer Sportverein etwas völlig Neues.

12. Kapitel.

Noch rang die Nacht mit dem dämmernden Morgen um den Sieg über den Straßen der Brunnenwaldkolonie lag sahles Rebelgrau, durch das vom Ofen her rötliche Streifen das Rahen der lichtspendenden Himmelstönigen verblüdelten. Jgendwo rief eine Stimme einen Morgenstau.

Die Dienerschaft der Villa Schmollau schickte sich nach kurzer, bleischwerer Ruhe an, ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen. Vorhänge wurden aufgezogen, vergebene elektrische Lampen ausgedreht und die hohen Spiegel Fenster weitgeöffnet, damit der frische Morgenwind die verbrauchte Luft aus den Räumen verjage.

Schmollaus Kammerdiener, der sich selbst die Stelle eines Hofmeisters zuerteilte, schritt gleich einem Feldherrn der bewaffneten Schar voran, von einem Zimmer zum andern. Seinen scharfen Augen entging nicht das kleinste Gold- oder Schmuckstück, daß sich etwa im Spielzimmer unbeachtet zwischen dem Blumenmuster des Smyrnatapetichs verkrümelte hatte und mit einer Fingerfertigkeit die der seines Herrn wenig nachgab, eslamotierte er den jedesmaligen Fund unauffällig in die Westentasche.

Das Mienenspiel des Chefs der Artiergarde bröckte heute große Bekriedigung aus, seine glattrasierten Lippen spitzten sich, um einen Gassenbauer zu pfeifen. Das in der Nacht von den in der Hast sich verabschiedenden Gästen vergebene Trinkgeld war reichlich ausgewogen.

Obgleich im Anfang verführt, machte sich die Dienerschaft im allgemeinen wenig Sorge um das, was sie bei dem lauten Stimmenwechsel am Abend zuvor vernommen hatten; es lag schon lange wie eine Vorahnung in der Luft, daß hier nächstens eine Bombe einschlagen müsse. Was scherten sie sich darum? Löste sich hier einmal alles in Wohlgefallen auf, so gab es hundert andere Herren, die genau so leichtsinnig, luxuriös und verschwenderisch in ihren Wohnheiten waren; sie würden überall schon verstehen, ihr Schicksal ins Trockene zu bringen.

Unter Pfeifen öffnete Johann die Tür des neben dem Spielzimmer gelegenen Salons, welche innen noch eine schwere Portiere bedeckte. Er schob diese zur Seite und — der Gassenbauer erstarr auf seinen Lippen, von Entsetzen gepackt rief er Mund und Augen weit auf und karmelte wie ein Trunkener gegen die Türöffnung. Der Vorhang entglitt seiner bebenden Hand.

"Manu, Herr Johann, Ihr Gesicht ist ja weiß, als ob es ein Feist jesehen hätte," sagte das feste Stubenmädchen, "warum jondeln Sie denn nicht weiter?"

"Da brin is was furchtbares passiert," entgegnete der Angeredete mit schlotternden Knien, indem er mit schwacher Kraft versuchte, die Reugierigen zurückzuhalten.

Aber schon hatte eine der anderen die Portiere and einandergehoben; aller Augen richteten sich gespannt auf das Spielzimmer, das noch von elektrischem Licht erleuchtet war. Ein singler Blick auf das fürchterliche dort am Boden genagte, furchend stoben sie auseinander, die Attribute ihrer Wirtinlichkeit zurücklassend.